

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
SAUCKEL, Fritz. GL	434		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Es-434-2

Aussage v.5.10.45

(10.30 - 12.00)

Bl. 1 - 9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Umdruck des Nürnberger Militär-
tribunals:

Aus dem Besitz von Frau Luise Jodl,
München.

ZS - 434 - 3

Aussage des Fritz Sauckel, aufgenommen in Nuernberg, Deutschland, 5. Oktober 1945, 10.30 - 12.00, durch Major John J. Monigan, Jr., CAC, OUSCC, Anwesende: Siegfried Ramler, Dolmetscher und S/sgt William A. Weigel, Gerichtsberichterstatler.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1309/54

R/140 17.7.54

MAJOR MONIGAN ZUM DOLMETSCHER:

- F. Schwören Sie federlich, dass Sie die Aussage die heute hier aufgenommen wird, gut und genau vom Englischen ins Deutsche und vom Deutschen ins Englische uebersetzen werden, so wahr Ihnen Gott helfe?
- A. Ich schwöre.

MAJOR MONIGAN ZUM ZEUGEN DURCH DEN DOLMETSCHER:

- F. Sie werden erinnert, dass Sie immer noch unter Eid stehen. Ich moechte heute morgen zunaechst ueber die Beziehung sprechen in Bezug auf den Transport von Arbeitern, Fremdarbeitern, die Beziehung zwischen der DAF und Ihrer Organisation bezueglich des Transportes der Pfendarbeiter in das Reich. Bestand 1943 zwischen Ihnen und Dr. Ley ein Abkommen in Bezug auf diese Angelegenheit?
- A. Jawohl.
- F. Nun, wie hat sich dieses Abkommen auf die Bedingungen ausgewirkt, die bis dahin bestanden?
- A. Der Zweck dieses Abkommens war, dass die DAF die Arbeiter waehrend der Zeit ihres Eisenbahntransportes betreuen sollte.
- F. Bevor dieses Abkommen abgeschlossen war, wessen Aufgabe war es, die Arbeiter auf den Transport zu betreuen?
- A. Bis dahin war es die Aufgabe des Personals der Militaer Verwaltung der bezueglichen Laender, von denen die Arbeiter kamen. Das waren sogar Leute, die mir untergeordnet waren, aber die auch der Militaerverwaltung der bezueglichen Laender angehoeerten.
- F. Vor 1943 also, der Zeit dieses Abkommens, hatte die Organisation, deren Aufgabe es war, die Quota zu erreichen, noch die zusaetzliche Aufgabe die Arbeiter zu betreuen, bis zum Augenblick, wo sie in die Durchgangslager verbracht wurden. Stimmt das?
- A. Soweit ich mich erinnere, ja. Aber das waren alles Dinge, die ich aufklaeren musste und die vor meinem Amtseintritt nicht klar waren, und die Klaerung dieser Angelegenheiten nahm etwas Zeit in Anspruch. Ich kann keine Einzelheiten darueber angeben, weil ich erstens das System so uebernehmen musste, wie ich es vorfand.
- F. Das ist waehrend der Zeit von Maerz bis Juni?
- A. Jawohl. Ungofaehr, ja.
- F. Im Rahmen der DAF war es Mende, der die Aufgabe hatte diese Arbeiter unter Dr. Leys Aufsicht zu betreuen?
- A. Jawohl. Diese Aufgabe wurde Mende von Dr. Ley zugeteilt.

F. Nach meiner Erinnerung waren in den verschiedenen Arbeitsaemtern der besetzten Laender Berichte der DAF, stimmt das ?

A. Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, wie weit das der Fall war, aber zum Beispiel war in Frankreich, in der Botschaft in Frankreich, ein Mann, der sich mit diesen Dingen befasste. Ich kann mich im Augenblick nicht seines Namens erinnern.

F. Hat es innerhalb der Grenzen Deutschlands irgendwelche Durchgangslager gegeben ?

A. Innerhalb der Grenzen Deutschlands waren Durchgangslager, meistens eines in jedem Gau, und in all diesen Lagern wurde eine aerztliche Untersuchung vorgenommen.

F. Vor diesem Abkommen im Jahre 1943, wessen Aufgabe war es dieses Lager zu beaufsichtigen ?

A. Das war Aufgabe der Arbeitsverwaltung.

F. Das ist die DAF ?

A. Nein. Sie bestanden schon, als ich kam und sie wurden vom Arbeitsminister ueberwacht; das heiest durch mich.

F. Und dann, nachdem dieses Abkommen abgeschlossen war, ist die Aufgabe der Beaufsichtigung der Lager der DAF uebertragen ?

A. Ich kann das nicht mit Sicherheit sagen. Ich weiss nicht, in wie weit die DAF die Sorge fuer dieses Lager uebernahm. Die Arbeiter wurden auf diese Lager verteilt und ich bin sicher, dass Herr Dr. Timm diesbezuglich bessere Information geben koennte. Die Arbeiter verbrachten nur ein paar Tage in diesen Lagern. Ich habe fortwaehrend versucht, die Bedingungen in diesen Lagern zu verbessern, weil sie, zu der Zeit, als ich sie fand, in einem sehr primitiven Zustand waren.

F. Sie haben ausgesagt, dass von Zeit zu Zeit Besichtigungen dieser Lager und der Arbeitsverhaeltnisse in den Fabriken gemacht wurden und Berichte Ihrer Abteilung vorgelegt wurden ?

A. Jawohl.

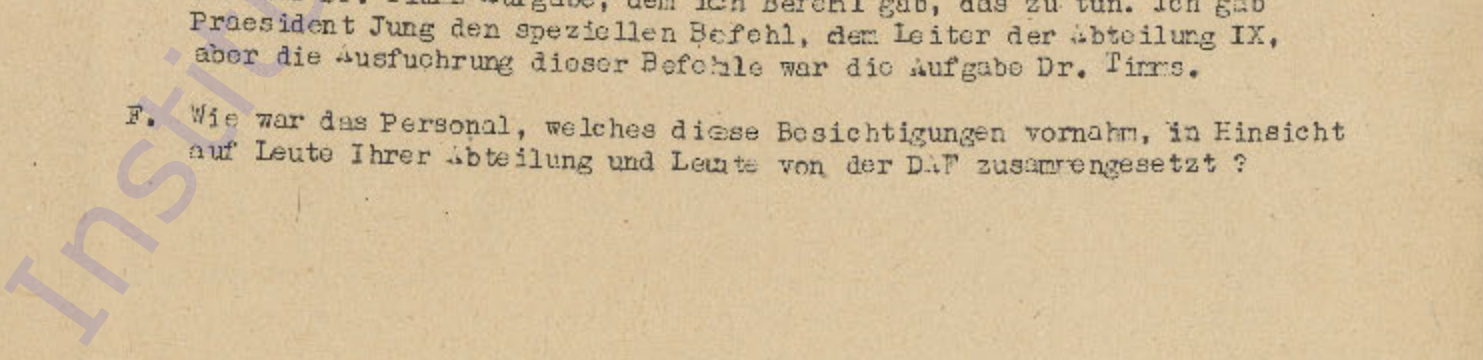
F. Waren diese Berichte im Rahmen Ihrer Abteilung IX ?

A. Ja. Auch Abteilung IX. Diese Lager wurden von der Inspektion der Abteilung IX und auch von meinem Arbeitstab besucht.

F. Wenn Zustaende in diesen Lagern berichtet wurden, die eine Verbesserung erforderten, wessen Aufgabe war es, zu sehen, dass solche Verbesserungen vorgenommen wurden ?

A. Das war Dr. Timms Aufgabe, dem ich Befehl gab, das zu tun. Ich gab Praesident Jung den speziellen Befehl, dem Leiter der Abteilung IX, aber die Ausfuehrung dieser Befehle war die Aufgabe Dr. Timms.

F. Wie war das Personal, welches diese Besichtigungen vornahm, in Hinsicht auf Leute Ihrer Abteilung und Leute von der DAF zusammengesetzt ?



- A. Diese Besichtigungen wurden zumeist durch Inspektion Abteilung IX vorgenommen und gewoehnlich war dabei ein Mann vertreten, der eine hohe Stelle innehatte, wie z. B. Praesident usw. Er wurde meistens durch die Reorganisation der Landesarbeitsaemter den Gauarbeitsaemtern freigegeben. Dr. Leys Besichtigung, die meistens fuer die Lagerwohlfahrt zu sorgen hatte, wurde meistens durch Personal von Dr. Leys Dienststelle durchgefuehrt.
- F. Welche speziellen Sachgebiete wurden durch Leute Ihrer Abteilung bei Besichtigungen inspiziert ?
- A. Die Aufgabe meiner Inspektions-Abteilung war, die Verwaltung zu ueberwachen und irgendwelche Klagen, die ihr zu Ohren kamen, oder die sie durch diese Besichtigungen entdeckten, entgegenzunehmen. Sie hatte auch die Aufgabe und die Vollmacht, auf der Stelle sofortige Verbesserungen vorzunehmen.
- F. Verbesserungen in den Lebensbedingungen ?
- A. Nicht so sehr Lebensbedingungen wie Unterkunft, wie z. B. mangelhafte Baracken, mangelhafte Moebel, usw.
- F. Und war es Ihren Vertretern moeglich, diese Zustaende zu verbessern ?
- A. Ja. Aber das bezieht sich nur auf die Durchgangslager und nicht auf die Lager, wo die Arbeiter schon in der Industrie beschaeftigt waren.
- F. Wenn die Personalisten einmal von den Durchgangslagern an die Industriebetriebe selber ueberfuehrt waren, sind sie (die Arbeiter) dann von der DAF betreut worden; stimmt das ?
- A. Jawohl, das ist ganz richtig. Aber sie sind nicht nur von der DAF betreut worden, sondern auch der Betriebsleiter war fuer ihre Lebensbedingungen und Wohlfahrt verantwortlich.
- F. Kann man denn nicht sagen, dass die Verantwortung in der Industrie selber die des Betriebsfuhrers und seiner Leute, zusaetzlich der Beaufsichtigungsverantwortung der Leute direkt von der DAF waren ?
- A. Jawohl. Das deckt sich mit meiner persoenlichen Ueberzeugung. Jedoch bin ich nicht sicher in bezug auf ein besonderes Abkommen, das zwischen Spoers Ministerium und der DAF abgeschlossen sein moechte.
- F. Sie meinen fuer solche Industrien, die in den Rahmen von Spoers Ruestungsindustrie fallen ?
- A. Aber im allgemeinen, gemess dem deutschen Gesetz, war der Betriebsleiter fuer die Ordnung in den Betrieben verantwortlich.
- F. Nun, was war die Aufgabe ihrer Sonderabteilung in Hinsicht auf diese dauernden Arbeitslager ?
- A. Wenn sie jemals einen Industriebetrieb besucht haben, so war es nur fuer Informationsdienstzwecke. Ueber gewoehnlich war es die Aufgabe meiner Sonderdelegation, die Verwaltung in den Durchgangslagern zu beaufsichtigen, wie schon vorher erwuehnt, und auch die Verwaltung der verschiedenen Arbeitsaemtern zu beaufsichtigen. Wenn wirklich irgendein Industriebetrieb besucht wurde, so geschah das gewoehnlich nur nach oertlicher Ueberseinkunft zwischen dem Betriebe und den Aemtern. Was ich vorher erwuehnt habe, betrifft hauptsaechlich Sonderabteilung IX. Jedoch sind Mitglieder meines Stabes, die nicht nur meine Untergebenen waren, sondern auch Leute, die verschiedene andere Ministerien vortraten, oft auf ihren Reisen an Gauleiter oder

Inst...

stellvertretende Gauleiter herangetreten und haben dann zusammen mit ihnen Besichtigungen von Industrie-Betrieben durchgefuehrt. Ich moechte auch erwaechnen, dass diese beiden Inspektionen - das sind die Inspektionen der Abteilung IX und meine eigene Inspektion - neu von mir eingefuehrt worden sind; und da dies etwas neues fuer sie bedeutete, so mussten sie sich erst einarbeiten und sich an ihre Arbeit von Anfang an gewoehnen.

F. Hat Ihre Organisation Berichte ueber Betriebsinspektionen empfangen, die von DAF-Personal durchgefuehrt worden sind ?

A. Jawohl. Soweit ich weiss, hat Mende oft meinen Personalberater besucht und Berichte liefen oft bei der Abteilung VI ein.

F. Das war Dr. Timm ?

A. Jawohl, das war Dr. Timm ?

F. Was war der Zweck solcher Berichte an Ihre Abteilung VI zu schicken ?

A. Hauptsächlich um Abteilung VI zu informieren und dann, so weit moeglich, Hilfe zu erhalten.

F. Welcher Art wuerde die Hilfe gewesen sein, die Abteilung VI der DAF in solchen Sachen haette leisten koennen ?

A. Es war wirklich ein fortgesetzter Kampf mit Hitler und den verantwortlichen Abteilungen insofern, als ich immer daran interessiert war, fuer die Fremdarbeiter die bestmoeglichen Lebensbedingungen zu schaffen; das heisst, nicht nur fuer die Fremdarbeiter, sondern auch fuer die deutschen Arbeiter, und ich habe immer mit den Nahrungs- und Landwirtschafts-Behoeerden verhandelt, um zu sehen, dass man fuer sie (die Arbeiter) ausreichend Sorge trug. Ich habe fortgesetzt meinen unmittelbaren Vorgesetzten, Reichsmarschall Goering, darauf hingewiesen, dass man von den Arbeitern keine gute Produktion verlangen koenne, wenn ihre Nahrung nicht ausreichend sei. Ich bin sicher, dass Goering das bezeugen kann.

F. Von der Zeit Ihres Amtseintritts im Jahre 1942 bis zum Jahre 1943, als dieses Abkommen mit Dr. Ley ueber die Verpflegung der Fremdarbeiter getroffen wurde, sind die Verhaeltnisse so geblieben wie sie urspruenglich bestanden, als sie Ihr Amt uebernahmen ?

A. Das kann ich kaum sagen. Ich kann nur sagen, dass Mende mit ueusserster Hingabe versucht hat, seine Ausgabe auszufuehren. Ich muss auch sagen, dass zur Zeit, als ich ins Amt eintrat, alle diese Dinge nicht geordnet waren und grosse Schwierigkeiten verursachten. Ich habe bereits ausgesagt, dass es, als ich mein Amt uebernahm, meine Aufgabe war, die damalig bestehenden Anschauungen der Deutschen bezueglich Fremdarbeiter um 180 Grad zu aendern, weil man damals befuerchtete, dass, den Fremdarbeitern Gleichheit der Bedingungen zu gewaehren, eine schlechte Wirkung auf die dort wohnenden Deutschen haben wuerde. Ich habe den Stachel-drahtzwischenfall in den Russenlagern schon erwaeht. Ich meine damit nicht nur Deutsche an und fuer sich, sondern ich meine besonders bestimmte Deutsche Posten, wie Polizeiposten usw.

F. Bis zu dem Abkommen von 1943 mit Dr. Ley gab es jedoch keine formelle Klarstellung der Aufgaben bezueglich des Transportes dieser Arbeiter, nicht wahr ?

A. Nach 1943 war es die Aufgabe der Reichsbahn, die Transporte so gut wie moeglich durchzufuehren. Das war eine sehr schwere Zeit, und diese Angelegenheiten waren nicht geregelt. Natuerlich mussten Leute der Arbeitsverwaltung der verschiedenen Laender den Transport begleiten und sehen, dass die noetige Betreuung gegeben wurde. Ich erinnere mich, den Befehl gegeben zu haben, dass eisen in die Eisenbahnabteile eingebaut

worden sollten, wo sich keine befanden, Ich erinnere mich, dass all dies und aehnliches von meinem Amt VI befohlen worden war.

F. Kam das Personal, welches die Transporte begleitete, vor dem Ley-Abkommen von Ihren Abteilungen in den besetzten Laendern, oder woher kamen sie?

A. Soweit ich mich erinnere, wurden die Leute entweder von Arbeitsaemtern oder von Soldaten der Militaerbehoerde der besetzten Gebiete geschickt.

F. Wessen Aufgabe war es, die Wachen fuer die Transporte zu beschaffen, wenn sie in den Durchgangsarbeitslagern ankamen?

A. Ich kann wirklich nichts darueber sagen, weil ich mich niemals damit befasst habe. Ich glaube jedoch, dass die Wachen eine Angelegenheit der Polizei war. Es koennte jedoch auch moeglich sein, dass Leuten der Arbeitsaemter auch Wachdienst zugewiesen wurde. Ich habe mich niemals damit befasst. Es steht fest, dass sich ausserhalb des Lagers Polizeiwachen befanden. Wie die Lage innen war, weiss ich nicht. Ich bin sicher, dass es innerhalb des Lagers keine Polizei gab.

F. Es war jedoch die Aufgabe Ihres Amtes, die Arbeiter zu betreuen, wenn sie in dem Durchgangsarbeitslager ankamen, nicht wahr?

A. Ja, natuerlich. Manche der besichtigten Lager waren hoerlich eingerichtet und manche waren nur primitiv ausgestattet; in diesen musste ich Verbesserungen durchfuehren. Ich erinnere mich zum Beispiel und die vorbildlich eingerichteten Lager in Potsdam und Robruecke, weil wir zur Zeit, als keine Arbeiter mehr aus dem Westen kamen, das Lager fuer unsere eigene Verwaltung uebernahmen. Ich habe den Befehl gegeben, dass alle diese Lager in der gleichen Weise wie die Lager des Deutschen Arbeitsdienstes ausgestattet und ausgeruestet werden muessen. Ich habe dafuer eine allgemeine Wohlfahrtsstelle gegruendet, die unter der Leitung des Generalarbeitsfuhrers Gretschmann stand, der zu gleicher Zeit auch Delegierter in Italien war. Zu diesem Zweck wurde eine Anzahl von Sachverstaendigen seinem kleinen Stabe zugeteilt.

F. Nun, zum Abkommen von 1943 mit Dr. Ley. Hat das Personal aus den besetzten Laendern immer noch die Transporte begleitet, oder hat sein Personal dann diese Aufgabe uebernommen?

A. Dies koennte auf verschiedene Weise geschehen sein. Man muss sich daran erinnern, dass Arbeitskraefte sehr knapp waren und sehr viel Personal von der Wehrmacht eingezogen war, aber die rein technischen Einzelheiten der Versendung der Russen in den Durchgangslagern in industrielle Betriebe waren ausschliesslich Aufgabe der Arbeitsverwaltung.

F. Was meinen Sie mit "Arbeitsverwaltung"?

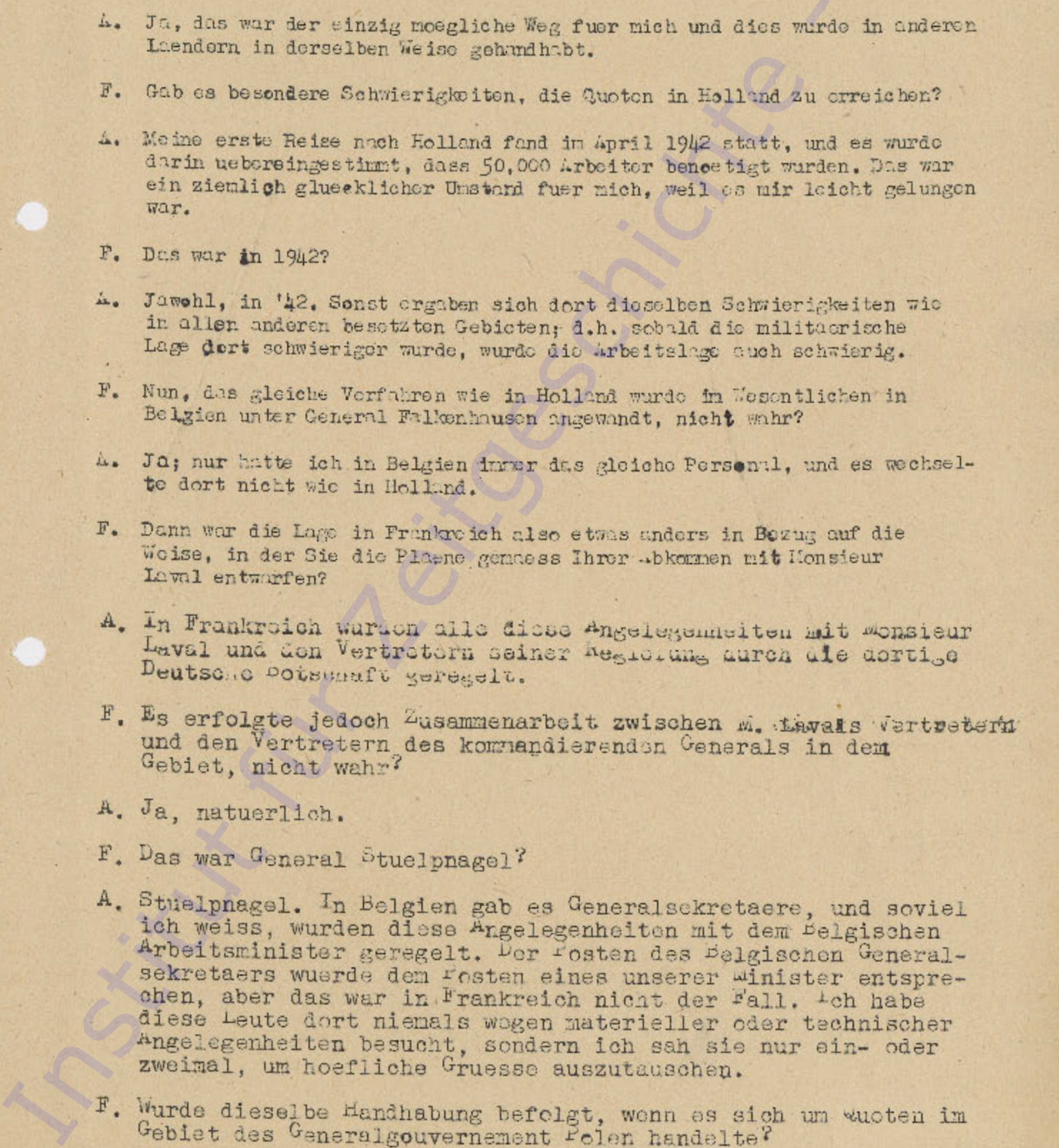
A. Die Arbeitszuteilungsverwaltung, damit meine ich meine eigene Verwaltung. Die Begleitung der Leute hatte den Zweck, fuer das koerperliche Wohlbefinden der Leute zu sorgen.

F. Ich moechte fuer einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit auf Holland wenden. Ich verstehe Sie dahingehend, dass die Quota der Arbeiter von Holland vereinbart war, und dass alsdann die Zahl dem Reichskommissar Seyss-Inquart gegeben wurde um sie zu fuehlen. Ist das richtig?

A. Ja, das ist richtig. Soviel ich weiss, hat sich Seyss-Inquart sehr mit diesen Angelegenheiten befasst. Leider hatte ich nur zweimal Gelegenheit, Seyss-Inquart zu besuchen. Ich erinnere mich, dass mein Problem mit Holland sehr schwierig fuer mich war, weil die Arbeitslage dort sehr von der damaligen Wirtschaftslage abhing.

F. Was war die Aufgabe Ihrer Vertreter in Bezug auf die Erreichung der Seyss-Inquart angewiesenen Quota?

- A. Die Aufgabe meiner Vertreter war, die technische Beratungs- und Propagandaaufgaben gemäss meinen Ansichten durchzuführen. Der Zustand in Holland war fuer mich wegen der Personallage sehr schwierig. Anfangs war niemand da, der mich vertrat, aber ich glaube in zwei Faellen haben Leute aus der Parteikanzlei diese Arbeit durchgefuehrt. Ich moechte nicht sagen, dass ueberhaupt keine von meinen Leuten dort waren, aber die fuehrenden Personenlichkeiten dort waren Leute aus der Parteikanzlei. Was das Personal dort anbelangt, sind wir zu keiner Verstaendigung gekommen, weil ich endlich nachgeben musste, inden ich Seyss-Inquart erlaubte, die Leute, die er fuer die Verwaltung wollte zu ernennen.
- F. Ist es richtig, dass die Quote, nachdem sie Seyss-Inquart gegeben war, von ihm mit Hilfe Ihrer Vertreter erfuehlt wurde?
- A. Ja, das war der einzig moegliche Weg fuer mich und dies wurde in anderen Laendern in derselben Weise gehandhabt.
- F. Gab es besondere Schwierigkeiten, die Quoten in Holland zu erreichen?
- A. Meine erste Reise nach Holland fand im April 1942 statt, und es wurde darin uebereingestimmt, dass 50.000 Arbeiter benoetigt wurden. Das war ein ziemlich glueeklicher Umstand fuer mich, weil es mir leicht gelungen war.
- F. Das war in 1942?
- A. Jawohl, in '42. Sonst ergaben sich dort dieselben Schwierigkeiten wie in allen anderen besetzten Gebieten; d.h. sobald die militaerische Lage dort schwieriger wurde, wurde die Arbeitslage auch schwieriger.
- F. Nun, das gleiche Verfahren wie in Holland wurde im Wesentlichen in Belgien unter General Falkenhausen angewandt, nicht wahr?
- A. Ja; nur hatte ich in Belgien immer das gleiche Personal, und es wechselte dort nicht wie in Holland.
- F. Dann war die Lage in Frankreich also etwas anders in Bezug auf die Weise, in der Sie die Plaene gemess Ihrer Abkommen mit Monsieur Laval entwarfen?
- A. In Frankreich waren alle diese Angelegenheiten mit Monsieur Laval und den Vertretern seiner Regierung durch die dortige Deutsche Botschaft geregelt.
- F. Es erfolgte jedoch Zusammenarbeit zwischen M. Lavals Vertretern und den Vertretern des kommandierenden Generals in dem Gebiet, nicht wahr?
- A. Ja, natuerlich.
- F. Das war General Stuelpnagel?
- A. Stuelpnagel. In Belgien gab es Generalsekretaere, und soviel ich weiss, wurden diese Angelegenheiten mit dem Belgischen Arbeitsminister geregelt. Der Posten des Belgischen Generalsekretaers wurde dem Posten eines unserer Minister entsprechen, aber das war in Frankreich nicht der Fall. Ich habe diese Leute dort niemals wegen materieller oder technischer Angelegenheiten besucht, sondern ich sah sie nur ein- oder zweimal, um hoefliche Gruesse auszutauschen.
- F. Wurde dieselbe Handhabung befolgt, wenn es sich um Quoten im Gebiet des Generalgouvernement Polen handelte?



- A. Ja, ich muss grundsatzlich erneut sagen, dass die einzige Moeglichkeit, diese Sache durchzufuehren, darin bestand, sich mit der hochsten deutschen Militaerboeherde in dem betreffenden Land in Verbindung zu setzen und die Befehle des Fuehrers zu uebermitteln und aeusserst dringlich auf deren Erfuellung zu bestehen.
- F. Waren diese Diskussionen in Polen mit dem Generalgouverneur Frank?
- A. Ja, ich verbrachte einen Morgen und Nachmittag zwei oder drei Mal und sprach mit Generalgouverneur Frank persoerlich. Natuerlich war auch Sekretaer Dr. Goebble anwesend.
- F. Wurde das gleiche Verfahren in Boehmisch-Maehrischen Protektorat angewandt?
- A. In Boehmen war es wirklich ein wenig anders. Es gab dort eine unabhaeuige Tschechische Regierung, mit der ich keine Besprechungen hatte. Ich sprach ein oder zweimal mit Frank, und ich sprach einmal mit dem damaligen Vertreter des Protektorates, General Daluogo. Ich moechte sagen, dass ich in Boehmen verhaeltnismaessig wenig zu tun hatte, da die dortigen Arbeitsverhaeltnisse zur Zeit meines Antsantrittes zum gresseten Teil schon geregelt waren.
- F. War von Neurath noch der Reichsprotoktor waehrend Ihres Wirkens und Ihrer Besprechungen mit Vertretern des Protektorates?
- A. Ich glaube nicht, ich persoerlich habe niemals mit von Neurath gesprochen noch ihn besucht. Ich weisse wirklich nicht, ob er seines Postens enthoben worden war.
- F. Hatten Sie irgendwelche Besprechungen mit Heydrich bezueglich dieser Frage?
- A. Ich habe Heydrich in Prag ueberhaupt nicht gesehen. Ich habe Heydrich nur ein einziges Mal gesehen, und das war nach meinem Antantritt, als er mich bat, ihn in der Prinz-Albrechtstrasse in Berlin zu besuchen, wo er mir von seinen Sorgen wegen der Sicherheitsmassnahmen fuer die Fremdarbeiter in Deutschland erzachlte. Aber mit Bezug auf boehmische oder tschechische Arbeiter habe ich niemals irgendetwas mit Heydrich besprochen. Alle Besprechungen fanden ausschliesslich mit Frank statt.
- F. War die Handhabung die gleiche, wenn es sich um Diskussionen und Auferlegung von Quoten fuer das Ostgebiet mit Rosenberg handelte?
- A. Soweit es die oestlichen Gebiete betraf, wurde es durch Reichsminister Rosenberg befohlen; ja. Mein Vertreter war Staatsrat Peukert. Staatsrat Peukert hatte eine sehr enge Verbindung mit Rosenberg in seinem Arbeitsministerium und er arbeitete ebenfalls in dem Arbeitsstab Ost fuer General Staepf. Das war eine wirtschaftliche Einrichtung des Vier-Jahres-Plans fuer die ausfuehrenden Funktionen im Osten, die den Armeoberkommandanten unterstellt war. In diesen drei Beziehungen war Staatsrat Peukert mein Vertreter als Fuehrer des Arbeitsministerium.
- F. Im Wesentlichen wurde dasselbe Verfahren der Kontrolle der Befehlshaber in Italien angewandt, nicht war?
- A. Genau dasselbe. Sie waren dort die Vertreter Deutschland, und in ihren Haenden lag die volle Executivgewalt. Ich kann jedoch keine Einzelheiten darueber angeben, wie diese verschiedenen Dienstwege zwischen den einzelnen Polizeiaentern und Befehlshabern geregelt waren. Diese Angelegenheit war zwischen Himmler und Keitel abgeracht worden, und ich weisse nicht viel davon. Aber die hoechste Gewalt lag natuerlich und eindeutig bei der hoechsten Militaer- oder Zivilboeherde des betreffenden besetzten Landes. Ich persoerlich habe niemals mit jemanden ueber diese Leute gesprochen, nur ueber die Einzelheiten, wie bezueglich der Verteilung der verschiedenen Klassen von Arbeitern. Diese Methoden sind von den Sachverstaendigen in meiner Begleitung und den Sachverstaendigen der betreffenden Reichsboehorden des Landes durchgesprochen worden.

INSTITUT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNGEN

ARCHIV

25 - 434 - 11

F. Solche Methoden in Italien wurden von Seiten des Militärs, von Kesselring und Obergruppenführer Wolff arrangiert, nicht wahr?

A. Ja. Ich sprach mit Kesselring sowohl wie auch mit dem deutschen General Tussaint und auch mit seinem Nachfolger, General Wolff. Ausser diesen Leuten habe ich auch seit 1943 mit Dr. Landfried, dem Leiter der dortigen Wirtschaftsstelle, konferiert. Dr. Landfried hatte dort eine ähnliche Stellung wie Dr. Michael in Paris mit Stuelonagel. Diese Methoden wurden in Italien wie in Frankreich auch mit der deutschen Delegation, mit den Delegierten Rahn, diskutiert.

F. Wenn in Dänemark wurde die Aufgabe übertragen, diese Methoden durchzuführen?

A. Dänemark war von verhältnismässig geringer Bedeutung fuer uns, aber ich erinnere mich an einen Dr., der fuer Arbeitskrafte verantwortlich gewesen war, aber ich kenne seinen Namen nicht, da ich mich damit nicht selbst befasste.

F. War es fuer die Erfuellung der Quote notwendig eine Verbindung mit dem Oberkommando der Wehrmacht zu haben?

A. Ich erinnere, dass der Fuehrer den Marschall Keitel Anweisungen gegeben hatte dahingehend, dass meine Aufgabe ausserordentlich wichtig sei und ich selbst habe oeffters mit Keitel nach solchen Diskussionen mit dem Fuehrer konferiert und ihn um seinen Beistand gebeten.

F. Ist es richtig, dass es seine Aufgabe war, die vorschriftsmässige Ausfuhrung der aufgetragenen Befehle durch seine militaerischen Kommandeure in den besetzten Gebieten zu ueberwachen?

A. Ja, der Fuehrer sagte mir, dass er den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und den Chef der Reichskanzlei wegen dieser Angelegenheit informieren werde. ~~Dasselbe gilt fuer das Auswaertige Amt.~~

F. Ist es richtig, dass die Methode in welcher Weise die Quote in den besetzten Gebieten gefuellt wurde, die Aufgabe des jeweiligen zivilen oder militaerischen Kommandeurs war, wie wir soeben festgestellt haben?

A. Ja, natuerlich. Ja, die ausfuehrenden Rechte gehoerten ihm natuerlicherweise, aber wir erhielten Rat und technische sachverstaendige Beratung von dem Vertreter der Arbeitsverwaltung.

F. Was war die Beziehung des Auswaertigen Amtes zu diesem Programm?

A. Die Beziehung des Auswaertigen Amtes in dieser Hinsicht war, dass es in diesen Fragen - in Frankreich oder Italien oder in irgendeinem neutralen Land - wo sie entstanden, seine Unterstaetzung gewaehren musste. Ich habe mich bemüht, diese Methoden nur in einer Botschaft zu diskutieren, und den Vorsitz bei diesen Besprechungen hatte ausschliesslich der Vertreter des Auswaertigen Amtes. Es gab Streit zwischen meinem Amt und dem Auswaertigen Amt. Der Grund dafuer war, dass das Auswaertige Amt ueber alle diese Besprechungen den Vorsitz fuehren wollte, selbst in Bezug auf die Balkanstaaten, und ich habe diese Frage zugunsten des Auswaertigen Amtes gegen meine eigene Verwaltung entschieden. Ich habe die Sachverstaendigen, die das behandelten, erwaehnt. Er war ein Ministerialrat von Amt V. Ich erinnere mich gegenwaertig nicht seines Namens.

F. Mit wem im Auswaertigen Amt wurde es entschieden, dass dieser Vertreter die Zwangsaushebung in den Balkanstaaten beaufsichtige?

A. Dies wurde mit Dr. Kieser von dem Auswaertigen Amt diskutiert; er handelte auf Befehl Dr. Luthers, der zu jener Zeit Staats-Sekretaer war; aber die Mehrzahl dieser Leute wurden spaeter versetzt. Dr. Kieser ging zur Wehrmacht oder Waffen-SS, und da gab es einige Meinungsverschiedenheiten mit Dr. Luther, die mir in einzelnen nicht bekannt sind.

- F. Kann man aus irgendeinem Grunde vermuten, dass der Aussenminister nicht ueber die Beziehung seines Ministeriums zu dieser Taetigkeit unterrichtet war?
- A. Meinen Sie den Sonderfall des Vorsitzes in Besprechungen in neutralen Laendern, oder meinen Sie die Lage im allgemeinen?
- F. Die Lage im allgemeinen.
- A. Der Aussenminister ist ueber diese Frage unterrichtet worden. Er war sogar bei Besprechungen mit dem Fuehrer anwesend, waehrend ich denen auch beiwohnte, wo solche Fragen besprochen wurden. Ich habe ihn einmal besucht, und zwar in seinem Feldquartier in Ostpreussen, und er hat mir immer seine Unterstuetzung versprochen.
- F. Bezueglich der besonderen Balkanfrage wegen des Vorsitzes bei der Tagung, wissen Sie ob er darueber unterrichtet war?
- A. Ich weiss nicht, ob in diesem speziellen Falle, aber ich weiss dass er es von grosster Wichtigkeit hielt, dass aussenpolitische Fragen bezueglich neutralen Staaten von niemandem anders als seiner Dienststelle zu behandeln waren.
- F. Haben Sie jemals eine Unterredung mit Speer gehabt, in der er sich beschwerte dass zuviele Arbeiter nach Deutschland importiert wuerden?
- A. Ich konnte ihr nicht genug Arbeiter herbeischaffen. Ich hatte dauernd Meinung verschiedenheiten mit ihm. Die Frage ueber die Schliessung von Fabriken in Frankreich hat aber nichts mit der Frage zu tun, ob wir in Deutschland zuviele oder zu wenige Fremdarbeiter hatten. Er hatte eigene Ruestungswerke in Frankreich, die er aber zurachte, um die darin beschaeftigten Arbeiter nach Deutschland zu ueberfuehren. Da er mich aber ersuchte, ihr Facharbeiter zu verschaffen, konnte ich diese gelernten Arbeiter nur aus den Fabriken herausholen. Dieses Problem gab immer wieder Anlass zu Streitigkeiten zwischen uns beiden. Es kann ueberhaupt nicht die Frage sein von zu vielen Fremdarbeitern, weil ich seine in den letzten zwei Jahren gestellten Anforderungen tatsaechlich nicht erfuellen konnte. Er ueberwachte die Lage hoechst eifersuechtig, damit ich ja nicht zu viele Arbeiter in die Landwirtschaft steckte und sie so seiner Ruestungsarbeit entzoege. Ich hatte kein persoenliches Interesse daran, die Arbeiter fuer mich selbst nach Deutschland zu bringen. Ich brachte sie nur nach Deutschland, um den Bedarf der betreffenden Leute, die sie haben wollten zu decken.
- F. In der Tat forderte Speer mehr und mehr Arbeiter fuer seine Ruestungsindustrie an, nicht wahr?
- A. Jawohl.
- F. Er tat das eher, als sich den Mehreinstellungen von Arbeitern zu widersetzen, nicht wahr?
- A. Das kommt garnicht in Frage. Man sprech wohl ueber das Verhaeltnis der Anzahl von deutschen zu fremden Arbeitskraeften aus Sicherheitsgruenden, aber das hatte nichts damit zu tun, dass man mehr Fremdarbeiter fuer Deutschland anforderte.
- F. Ich glaube, wir machen hier lieber Schluss.

gez. S. Ranler

gez. William A. Weiss

Vernehmer

Dolmetscher

Gerichtsberichterstatt

Ich, Alfred Booth, erkläre hiernit, dass ich die englische und die deutsche Sprache vollkommen beherrsche und dass Obiges eine genaue und wahrheitsgemässe Uebersetzung der Aussage von Fritz Sauckel in Nuernberg, Deutschland, am 5. Oktober 1945 darstellt.

gez. Alfred Booth *Alfred Booth*

ZS- 434-13

Auszüge aus Interrog.v.5.10.45

(d + e), Bl. 10 - 13

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Umdruck des Nürnberger Militär-
tribunals:

Aus dem Besitz von Frau Luise Jodl,
München.

ES-434-19

Auszug der Aussage von Fritz Sauckel in Murnberg, Deutschland, am 5. Oktober 1945, von 10.50 bis 12 durch Major John J. Monigan Jr., C.O., OUSCC. Dolmetscher Siegfried Geiler. Berichtersteller Unteroffizier William A. Eigel.

Seite 10. 5

Frage: Ich moechte fuer einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit auf Holland wenden. Ich verstehe Sie dahingehend dass die Quota der Arbeiter von Holland vereinbart war und dass wiederum die Zahl dem Reichskommissar Seyss Inquart gegeben wurde um sie zu fuehlen. Ist das richtig?

Antwort: Ja, das ist richtig.

Seite 11. 6

Frage: Ist es richtig dass die Quota nachdem sie Seyss Inquart gegeben war von ihm mit Hilfe Ihrer Vertreter erfuehlt wurde?

Antwort: Ja, dies war der einzig moegliche Weg fuer mich und dies wurde in anderen Laendern in derselben Weise gehaendelt.

Seite 12. 6f

Frage: Wurde dieselbe Handhabung befolgt wenn es sich um Quoten im Gebiet des Generalgouvernements Polen handelte?

Antwort: Ja, ich muss grundsaetzlich erneut sagen, dass die einzige Moeglichkeit diese Sache durchzufuehren darin bestand, sich mit der hoechsten deutschen Militaerhoerde in dem betreffenden Land in Verbindung zu setzen und die Befehle des Fuehrers zu uebermitteln und ausserst dringlich auf deren Erfuehlung zu bestehen.

Frage: Waren diese Diskussionen in Polen mit dem Generalgouverneur Frank?

Antwort: Ja, ich verbrachte einen Morgen und Nachmittag in Krakau zwei oder drei Mal und sprach mit Generalgouverneur Frank persoenlich. Mutterlich war auch Sekretaeer Dr. Goebbels anwesend.

Seite 13. 7

Frage: War die Handhabung die gleiche wenn es sich um Diskussionen und Aufuerlegung von Quoten fuer das Ostgebiet mit Rosenberg handelte?

Antwort: Soweit es die oestlichen Gebiete betraf, wurde es durch Reichsminister Rosenberg befohlen; ja. Mein Vertreter war Staatsrat Peukert. Staatsrat Peukert hatte eine sehr enge Verbindung mit Rosenberg in seinem Arbeitsministerium und er arbeitete ebenfalls in dem Arbeitstab Ost fuer General Staef. Dies war eine wirtschaftliche Einrichtung des Vier Jahres Plans fuer die ausfuehrende Funktionen im Osten die den Armeeoberkommandanten unterstellt war. In diesen drei Beziehungen war Staatsrat Peukert mein Vertreter als Fuehrer des Arbeitsministeriums.

Seite 15. 8

Frage: War es fuer die Erfuehlung der Quota notwendig eine Verbindung mit dem Oberkommando der Wehrmacht zu haben?

Antwort: Ich erinnere, dass der Fuehrer dem Marschall Keitel Anweisungen gegeben hatte dahingehend dass meine Aufgabe ausserordentlich wichtig sei und ich selbst habe oftters mit Keitel nach solchen Diskussionen mit dem Fuehrer conferiert und ihn um seinen Beistand gebeten.

Frage: Ist es richtig, dass es seine Aufgabe war, die vorschriftsmassige Ausfuehrung der aufgetragenen Befehle durch seine militaerischen Kommandeure in den besetzten Gebieten zu ueberwachen?

Antwort: Ja. Der Fuehrer sagte mir, dass er den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und den Chef der Reichskanzlei wegen dieser Angelegenheit informieren werde. Dasselbe gilt fuer das Auswaertige Amt.

Frage: Ist es richtig, dass die Methode in welcher Weise die "nota A" in den besetzten Gebieten gefuehrt wurde, die Aufgabe des jeweiligen zivilen oder militaerischen Kommandeurs war, wie wir soeben festgestellt haben?

Antwort: Ja, natuerlich. Ja, die ausfuehrenden Rechte gehoerten ihm natuerlicherweise, aber wir erhielten Rat und technische sachverstaendige Beratung von dem Vertreter der Arbeitsverwaltung.

UEBERSETZUNGSBEREICH DEUTSCH

24 November 1945

Ich, LEO LOEB, bescheinige hiermit, dass ich sorgfaeltig mit der deutschen und englischen Sprache bekannt bin, und dass das vorhergehende eine wahrheitsgemasse und genaue Uebersetzung von Auszuegen der Aussage von Fritz Bazzel in Nurnberg, Deutschland, am 5. Oktober 1945, durch Major John B. Monigan Jr. ist.

LEO LOEB
Civilist.

Umdruck des Nürnberger Militär-
tribunals:

Aus dem Besitz von Frau Luise Jodl
München.

ES - 434 - 17

241

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1309/54

EXCERPTS

Testimony of FRITZ SAUCKEL, taken at Nurnberg, Germany, on 5 October 1945, 1030-1200, by Major John J. Monigan, Jr., CAC, OJSCC. Also present: Siegfried Ramlar, Interpreter, and S/Sgt William A. Weigel, Court Reporter.

Page 10

- Q. For a moment, I want to turn our attention to Holland. It is my understanding that the quotas for the workers from Holland were agreed upon, and then the numbers given to the Reichskommissar Seyss-Inquart to fulfill, is that correct?
- A. Yes, that is correct.

Page 11

- Q. After the quota was given to Seyss-Inquart, it was his mission to fulfill it with the aid of your representatives, was it not?
- A. Yes. This was the only possible thing for me to do, and the same applied to other countries.

Page 12

- Q. Was the same procedure substantially followed of allocating quotas in the General Government Poland?
- A. Yes. I have to basically state again that the only possibility I had in carrying through these matters was to get in touch with the highest German military authority in the respective country and to transfer to them the orders of the Fuehrer and ask them very urgently, as I have always done, to fulfill these orders.
- Q. Such discussions in Poland, of course, were with the General Governor Frank?
- A. Yes. I spent a morning and afternoon in Cracow twice or three times, and I personally spoke to General Governor Frank. Naturally, there was also present Secretary Dr. Goebbels.

Page 14

- Q. Was the procedure the same regarding discussions and allocations of quotas for the territory of the East with Rosenberg?
- A. As far as it concerns the Eastern territory, that was ordered through Reichminister Rosenberg; yes. My representative was Staatsrat Peukert. Staatsrat Peukert had a very close connection with Rosenberg in his Department of Labor, and at the same time he was working for the Reichskommissar in the Ukraine, and he was also working in the Labor Staff East for General Staff. This was an economic institution of the Four Year Plan, for the operational functions in the East which have been subordinate to the Army chiefs. In those three instances Staatsrat Peukert was my representative, as leader for the Department of Labor.

Page 15

- Q. Was it necessary in order to accomplish the completion of the quotas given to have liaison with the OKW?
- A. I remember that the Fuehrer had given directives to Marshal Keitel, telling him that my task was a very important one, and I, too, have often conferred with Keitel after such discussions with the Fuehrer, when I asked him for his comment.

Page 15 - (Cont'd)

- Q. It was his task to supervise the proper performance of the military commanders in the occupied countries in carrying out their assigned mission, was it not?
- A. Yes. The Fuehrer had told me that he would inform the chief of the OKW, and the Chief of the Reichschancellory, as to these matters. The same applies to the Foreign Minister.
- Q. The methods by which the quotas were filled in the occupied countries was the task of the civilian or military commander concerned, as we have just discussed before, was it not?
- A. Yes, naturally. Yes, the executive rights naturally rested with him. However, he received advice and technical expert advice from the representative of the labor administration.

ZS-484-20

Interrog.v.22.9.45

(10.30 - 12.10)

Bl. 14 - 20

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Umdruck des Nürnberger Militär-
tribunals:

Aus dem Besitz von Frau Luise Jodl,
München.

ES-434-21

G e h e i m

*Verwertung mit Vorbehalt
s. die wichtigsten Merkmale
des Urtextes.*

Zeugenaussage von Fritz SAUCKEL, aufgenommen in Nuernberg, Deutschland
10.30 Uhr bis 12.10 Uhr am 22. September 1945 von John J. MONIGAN, Jr.
Maj. CAC, OUSCC.
ferner anwesend* Jesse F. Landrum, Capt. AGD, Gerichtsberichterstatte
und T/5, Gunter Kosse, Dolmetscher.

R 140 R 177.54

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1309/54

Major Monigan zum Dolmetscher:

F. Ich erinnere Sie daran, dass Sie noch unter Eid sind.

A. Jawohl

Durch den Dolmetscher zum Zeugen:

F. Ich erinnere Sie daran, dass Sie noch unter Eid sind.

A. Jawohl.

F. Wollen Sie mit der Besprechung ueber die Zusammenkunft fortfahren?

A. Ich sprach gestern ueber die Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Aemtern von Speer, Goebbels usw. und moechte zwei Punkte erwaehnen, die meine Arbeit sehr erschwerten. Die deutsche Einschränkung in der Ruestungsproduktion bezueglich Arbeiter, Material, Fabriken usw. veranlasste Speer besonderen Wert auf die Qualitaet der Arbeiter zu legen. Er gab deshalb Einzelheiten bei der Zusammenkunft, die 1943 in Weimar stattfand und sich mit diesen Gegenstand befasste, bekannt. Da es mir nicht moeglich war, Waffen, Munition usw. in demselben Ausmass wie die Vereinigten Staaten oder Ruksland zu produzieren, wollte er das Material nicht in Serien produzieren, sondern versuchte, die Waffen zu verbessern und andere und neue Waffen und neues Material zu fabrizieren, um auf diese Weise die beschraenkte Anzahl auszugleichen. Speer war der Meinung, dass, wenn wir Waffen in Serien produzieren wuerden, es nicht ~~das~~ original heisst es "nicht nur" - Ann. d. Uebersetzers) moeglich sein wuerde, ebenso schnell zu einer neuen Produktion von Waffen ueberzugehen. Er acusserte diese Einzelheiten in dem Sinne, dass wir anstatt Massenproduktion Qualitaet haben werden. Meine persoenliche Ansicht war, dass dies gefaehrlich waere, da wir meiner Meinung nach Qualtaet und Quantitaet haben sollten. Ich selbst war waehrend der Schlachten, wann wir nicht genugend Panzer und Artillerie hatten, bekuemmert; aber dies war eine von Speer's Serien, (woertliche Uebersetzung-Ann. d. Uebersetzers), und ich musste daher seinen Befehlen bezueglich der Arbeitsaushebung Folge leisten. Dies verursachte eine Veraenderung in der Produktion verschiedener Waffen, besonders von Flugzeugen, Panzerwagen und Fliogerabwehrgeschuetzen. Viele beruchmte Ingenieure in der Flugzeugindustrie waren der Meinung, dass wir nicht Flugzeuge produzierten, sondern dass wir Experimente vornahmen. Es gab viele haeufige Veraenderungen in Kaliber der Munition, besonders in den Flioger- und Panzerabweh Industrien von kleinen zu groesseren Kalibern. Dies war auch der Grund fuer den Wechsel von Spezialisten in den verschiedenen Fabriken, wir litten auch sehr darunter, dass das Herstellungsprogramm und die Plaene immerzu geaendert wurden. Es kam vor, dass eine Fabrik, die absolut Kleinkalibermunition erzeugen konnte, nicht fachig war, groesseres Kaliber zu produzieren, darum musste die ganze Fabrik umgestellt und die Auftraege an andere Fabrikanerteilt werden. Das Ruestungsamt Sauer war diejenige Abteilung, die hauptsaechlich mit diesen Dingen beschaeftigt war. Sauer war in seinen Handlungen sehr temperamentvoll und durch seine Handlungen beeintraechtigte er den Fortschritt der Arbeit. Diese Veraenderung in Arbeitsverfahren braechte viel persoenliche Arbeit fuer mich und meine Bueros mit sich. Ich druecke meine eigene Meinung aus, wenn ich sage, dass dies natuerlich die Fabrikation gewaltig verringerte. Ich bin ueberzeugt, dass wir aus diesen Gruenden nicht faehig waren, so viel

Institut

wie in letzten Krieg zu produzieren. Man kann dazu bemerken, dass im letzten Krieg dieselben Waffen ueberall benuetzt wurden, waehrend sie in diesem Krieg immerfort nach Speer's Anordnungen geaendert wurden. Der T-45 z. B., der in grossen Quantitaeten in Russland hergestellt wurde, war, trotzdem er nicht so gut, wie unser Panzer- und Tiger -Tank war, besser, da er in grossen Quantitaeten hergestellt werden konnte. Obwohl der deutsche Tiger oder Panzer-Tank qualitativ besser als die russischen Tanks war, konnten wir nicht so viele Tanks einsetzen, wie die Russen und es zeigte sich, dass die Russen mit ihren Tanks, die nicht so gut wie unsere waren, besser daran waren, als wir, das sie mehr hatten - die Qualitaet konnte nicht die Quantitaet uebertraeffen. Ich machte z. B. im Jahre 1943 selbst die Erfahrung, dass einige Fabriken eine Umstellung vornehmen mussten und dadurch einen Produktionsverlust von mehr als 4 Monaten hatten. Dies verursachte auch Schwierigkeiten bei der Richtungsbestimmung fuer die Zuteilung von Arbeitern der Arbeiterreserve an die neuen Industrien. Ich koennte darueber noch lange sprechen, aber ich will jetzt aufhoeren, denn wir koennten darueber ins Uebermassliche diskutieren.

Eine andere Sache, die grosse Unannehmlichkeiten verursachte, war die Auswechslung der landwirtschaftlichen Arbeiter, die im Winter in Speer's Fabriken angestellt werden mussten. Meine Aufgabe war so schwer, da ich zu Beginn des Fruehjahrens, wenn Speer seine neue Produktion begann, diese Arbeiter nicht zurueckbekommen konnte, denn Speer weigerte sich, diese Arbeiter zu den landwirtschaftlichen Gebieten zurueckkehren zu lassen. Darum wurde das Blau-Zettel-System eingefuehrt, welches den Arbeitern, die waehrend der Wintermonate in Speer's Fabriken arbeiteten, das Recht gab, im Fruehling zum Landgut zurueckkehren. Um ein Licht auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen Himmler und mir in dieser Beziehung zu werfen, moechte ich Ihnen jetzt folgendes sagen: Ich erwachte gestern, was mir im Jahre 1943 Speer, Goebbels und soeder sogar Himmler vorwarfen. Um diese Vorwaerfe zu beseitigen, verfasste ich ein Verteidigungsschreiben. In diesem Verteidigungsschreiben sagte ich, dass ich wuenschte, der Fuehrer selbst wuerde die Befehle bezueglich dieser Dinge an mich selbst richten. Himmler antwortete mir mit einem sehr unfreundlichen Brief, und es war sehr unguetlich von ihm, den Fuehrer zu meiner Verteidigung anzufuehren. Unter diesen Umstaenden ist es nicht moeglich, eine Aufgabe, gemess seinem eigenen Wort durchzufuehren. Ich erwachte dies nur, um Ihnen wieder die fuerchterliche schwere Atmosphaere, in der ich zu arbeiten hatte, aufzuzeigen.

Ich komme jetzt zum Ende und muss sagen, dass im Jahre 1944 beinahe keine neue Arbeiter, die noch verwendet werden konnten, uebrig waren. Das Einzige, das noch getan werden konnte, war die Vorname von gewissen Konzentrationen innerhalb der deutschen Kriegsproduktion selbst. Himmler beschaeftigte sich damit auf Grund seiner eigenen Initiative, selbst. Er benutzte daher, und zwar insbesondere fuer die Untergrundfabriken, die sein eigenes Werk waren, mehr oder weniger die Leute aus den Konzentrationslagern. Er sagte einmal zum Fuehrer in meiner Anwesenheit, dass die Arbeiter aus den Konzentrationslagern die besten waeren. Ich war dagegen und sprach auch zum Fuehrer darueber, da ich darin eine Herabsetzung der Arbeiter, der Arbeiter selbst und der Atmosphaere, in der sie sich befanden, erblickte. Ich sage jetzt unter Eid aus, dass ich mich nie mit diesen Dingen beschaeftigt habe, d. h. mit der Versetzung der Leute aus den Konzentrationslagern zu diesen Arbeitsplaetzen. Ich weiss auch nicht, wie dies vor sich ging und ich hatte nie irgend etwas mit den Verwaltung oder irgendeiner anderen Art von Arbeit, die dort vor sich ging, zu tun. Ich weiss auch nicht, wie dies getan wurde. Alles, was ich darueber weiss, ist, dass ein SS-Obergruppenfuehrer Kammler, der Ingenieur war, mit dieser Arbeit beauftragt und dass Obergruppenfuehrer Pohl, fuer die Aushebung der Leute aus den Konzentrationslagern fuer die Arbeitsplaetze verantwortlich ist. Es ist mir absolut unmoeglich, Ihnen zu sagen, in welchem Ausmass diese Leute aus Konzentrationslagern verwendet wurden. Ich kann Ihnen auch nicht sagen, unter welchen Verhaeltnissen sie arbeiteten. Ich selbst war nie an diesen Dingen interessiert und hielt mich deswegen soviel wie moeglich von ihnen fern. Ich wurde niemals weder von Hitler, dem Reichsminister oder Goebbels offiziell ueber diese Art von Dingen unterrichtet.

All diese Arbeit wurde von der SS selbst getan, dies war das Amt 6 der SS. Dies kann ich Ihnen mit Sicherheit sagen, da wir nichts ueber die SS wissen (Anm.d.Uebers. "so heisst es im Original-). Ich kann nur berichten, insoweit ich mich der Dinge erinnern kann und genau so wie ich sie dem Fuehrer selbst oder Milch ueber die Arbeit berichtet haette, naemlich ueber die Einzelheiten der Arbeit von Anfang bis zu Ende. Um einen Gesamtueberblick zu geben, habe ich daher 7 Punkte niedergeschrieben, die ich Ihnen nun erzahlen moechte.

F. (Der Zeuge bezieht sich auf ein Dokument, dass er mit eigener Hand niedergeschrieben hat und das den Titel "Zusammenfassung meiner Ausfuehrungen etc." traegt.)

A. 1.) Das Amt des Generalbevollmaechtigten wurde mir Ende Maerz 1942 als eine Art von Heeresarbeit uebertragen. Zu gleicher Zeit wurde mir vom Fuehrer selbst ein sehr guter Grund fuer dessen Noetwendigkeit angegeben.

2.) Unter diesen Umstaenden war es mir unmoeglich, eine Annahmeeoderr Ablehnung dieser Arbeit zu ercoertern.

3.) Die Aushebung von auslaendischen Arbeitern wurde vom Fuehrer selbst besonders angeordnet. Dies war nicht im 1. Absatz, den ich dem Fuehrer zeigte, enthalten.

4.) Aus den Grunde, dass ich einen Eid auf das Volk, Reich und den Fuehrer geleistet habe, musste ich meinen ganzen Koerper und Seele einsetzen, um diesen Auftrag zu erfuehlen.

5.) Die erfolgreiche Durchfuehrung dieser Aufgabe war sehr schwer, da ich mich in staendigen Auseinandersetzungen mit anderen Aemtern und Ministerien befand. Die anderen Aemter uebetragen ihren untergeordneten Bueros Befugnisse und mussten dafuer spaeter bezahlen.

6.) Ich bemuechte mich sehr, das Amt, das mir uebergeben worden war, zu behalten in dem ich immer innerhalb der Grenzen des Gesetzes handelte. Ich versuchte in meinen Handlungen immer, neben der wichtigen Kriegsproduktion auch die sehr lebenswichtige Zivilproduktion in Betracht zu ziehen, solange diese sowohl fuer Deutschland als fuer die besetzten Gebiete sehr wichtig war.

7.) Als meine delikateste Arbeit betrachtete ich persoenlich die, welche die Gesundheit, gerechte Behandlung, Bezahlung und genuegende Nahrung betraf, um damit fuer alle fuer Deutschland schaffenden Arbeiter, gleichgueltig, ob sie deutsch oder auslaendisch waren, zu sorgen. Als Beweis dafuer gebe ich besonders alle meine Mitarbeiter und die von mir in grosser Anzahl herausgegebenen Verordnungen und Befehle an. Der Leiter fuer die Aushebung von auslaendischen Arbeitern befand sich in den Bezirksaemtern. Die DAF hatte die Aufgabe, sich um diese Leute zu kuettern. Ich hatte nichts mit der Aushebung von Gefangenen von Konzentrationslagern oder mit anderen Arten von Gefangenen zu tun.

Ich moechte den hinzufuegen, dass es mir immer moeglich war, meinen Prinzipien genaess zu handeln. Ich habe immer veraeuht, das bestmoeglichste zu tun; ich habe sehr schwer daran gearbeitet, allen diesen Prinzipien und all den Richtlinien, die ich mir selbst vorgelegt hatte, genaess zu handeln, und deshalb wurde mir vorgeworfen, dass ich nicht ein Nationalsozialist, sondern mehr oder weniger ein Europaeer sei. Dies habe ich natuerlich nicht niedergeschrieben. Ich daechte anders als viele von diesen, da ich schon vorher, naemlich waehrend meiner Zeit als Matrose, in Deutschland gewesen und deshalb viel herungekommen war und alle diese Dinge von einem anderen Gesichtspunkt aus ansch. Wellen Sie mir erlauben hinzuzufuegen, dass ich nie wissentlich eine verbrecherische Handlung begangen haben und dass ich, wenn ich mir dessen bewusst gewesen waere, eine solche nicht vorgenommen haette. Meine Freunde haben mir oft vorgeworfen, dass ich zuviel mit dem Herzen und nicht genuegend mit den Verstaende arbeitete, aber dies kann ich natuerlich nicht von mir selbst sagen. Ich bin bereit, die ganze Verantwortung fuer alles, was ich tat, was jeder andere anstaendige Mensch auch tun wuerde, zu uebernehmen. Da ich nicht weiss, dass mir etwas davon bekannt war (Anm.d.Uebers. "so heisst es im Original) was seit drei Monaten vor sich geht, kann ich nicht sagen, wessen ich angeklagt bin.

- F. Nun, im Laufe Ihrer langen Diskussion haben Sie im allgemeinen die verschiedenen Probleme, der Verwaltungen und anderer Art behandelt. In diesem Gesamtprogramm sind verschiedene einzelne Fragen auf die wir nun etwas mehr eingehen koennten.
- A. Ja.
- F. Zuerst die Organisation der Zentralen Planungskommission.
- A. Ja.
- F. Woran ich hauptsächlich interessiert bin, sind die Taetigkeiten und Verantwortlichkeiten der Zentralen Planungskommission hinsichtlich ihres Verhaeltnisses zu Ihrem Amt und ihres Verhaeltnisses zu anderen Industrien?
- A. Ich glaube, die Zentrale Planung wurde etwa 3 Monate nach meiner Amtsuerobernahme gegruendet. Sie wurde auf Grund eines Gesetzes durch den Fuehrer oder nur auf Grund eines Uebereinkommens zwischen dem Fuehrer und Speer und Goering, gegruendet, ich weiss dies nicht. Der Leiter und Vorsitzende dieser Zentralen Planung war Speer selbst. Der Grund, aus dem die Zentrale Planung gegruendet wurde, glaube ich, war, dass die Arbeit des Vierjahresplanes Speer uebergeben werden sollte, da Goering zu dieser Zeit schon krank war und da auch Schwierigkeiten bestanden hatten, ueber die ich nicht unterrichtet bin. Speer uebernahm immer die Aufgabe der grossen Veraenderungen in der neuen Produktion. Staendige Mitglieder dieser Zentralen Planung waren der Staatssekretaer und Feldmarschall Milch und der Staatssekretaer Koerner. Diese drei Maenner waren fuer die Entscheidungen der Zentralen Planung und fuer Anordnungen bezueglich innerer Angelegenheiten verantwortlich und sie wurden ueber dieses Amt geleitet, wenn sie von anderen Leuten im Amt behandelt worden waren. (Ann.d.Uebers.: so heisst es im Original). Ich wurde nur zu dieser Zentralen Planung gerufen, wenn meine Aufgabe besprochen und die Anforderungen mir und meinem Amt von Speer, dem Vierjahresplan, sowie von Milch vorgelegt wurden. Der Fuehrer selbst hatte mir gesagt, dass ich den Anforderungen ohne Gegenfrage nachkommen sollte. In anderen Worten, wenn Speer mich um eine gewisse Anzahl von Arbeitern z. B. mehrere Tausende ersuchte, so konnte ich ihm dies nicht verweigern. Der betreffende Minister wusste die Anzahl der Zentralen Planung mitteilen, und dies war die einzige Stelle, wo die Anzahl der Arbeiter besprochen werden konnte. In der Zentralen Planung wurde entschieden, wiewiele Arbeiter ich fuer diese verschiedenen Abteilungen wie Milch und Speer, Landwirtschaft usw. beschaffen konnte. Wenn es zu einem Streit kam, so wurden diese Diskussionen vor den Fuehrer gebracht und dieser entschied dann selbst.
- F. Bekamen Sie von der Zentralen Planung eine Anforderung ueber die Anzahl der Arbeiter, die fuer die verschiedenen Teile der Wirtschaft wie Landwirtschaft oder Speers oder Milch Industrien benoetigt wurden oder sagte man Ihnen von der Zentralen Planung auch wie die Arbeiter gebracht werden wuerden, z. B. fuer die Herstellung von Panzern oder Maschinengewehren usw.?
- A. Im allgemeinen bekam ich die Anforderungen fuer die verschiedenen Teile der Wirtschaft in Gansen. Ausgenommen fuer Speers Abteilung, der jeweils bestimmte Zahlen fuer entweder Landwirtschaft oder die Bergwerkindustrie verlangte, d. h. also, Speer verlangte jeweils eine gewisse Anzahl Arbeiter fuer eine bestimmte Art Arbeit.
- F. Ausgenommen fuer Speer gab man Ihnen also die Erfordernisse allgemein fuer das ganze Feld aber soweit es Speers Abteilung betraf, bekamen Sie die Anforderungen verteilt auf die verschiedenen Industrien. Ist das richtig?
- A. Die anderen bekamen, was immer uebrig blieb, denn Speer sagte mir einmal in Gegenwart des Fuehrers, dass ich dazu da sei, fuer Speer zu arbeiten, und dass ich hauptsächlich sein Mann sei; er erwaehnte dies oft, und alle Laender sind nicht wichtig. (Ann.d.Uebers.: so heisst es im Original). Diese Dinge auf diese Weise zu erledigen, war sehr unnatuerlich.

Anstatt ihre Arbeiter von der naechst hoeheren Stelle zu verlangen, reichten die kleineren Betriebe ihre Auftraege bei den hoechsten Stellen, naemlich Speer, ein, der seinerseits an die niederen Stellen und mich weitergab; und dies war der Grund fuer das Retzottelsystem, dem ich ohne Gegenfrage nachzukommen hatte. Praktisch war die Sachlage so, dass, wenn eine Fabrik wirklich gar keine Arbeiter brauchte, aber Speer sie fuer diese Fabrik verlangte, ich diese Arbeiter ohne eine Aussprache oder einen Hinweis darauf, dass es eine Verschwendung von Arbeitskraeften darstellen wuerde, beschaffen musste; Ich hatte es einfach zu tun, da Speer die absolute Macht hatte.

F. Wenn in Zentralen Planungsausschuss beschlossen wurde, dass von Speer z. B. 1000 Arbeiter benoetigt wuerden, wie kamen dann diese Arbeiter von ganz Deutschland und Europa z. B. zur Krupp-Fabrik?

A. Die Auftraege wurden von hoeheren an die unteren Stellen erteilt; z. B. die Zuege wurden entweder von einem Amt zu dem anderen ueberlassen oder z. B. die unteren Stellen in Berlin bekamen die Anweisung, gewisse Maenner von einer Fabrik, die zufaellig in Berlin war, zu einer anderen ebenfalls in Berlin befindlichen Fabrik zu versetzen. Dies geschah auch durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Aemter, die Hildebrandt unterstellt waren. (Ann.d.Uebers. $\frac{1}{2}$ Original ist unklar uebers.). Die Auftraege wurden bei diesen Zusammenkuenften besprochen und ein sogenannter taeglicher Zugfahrplan festgelegt (Ann.d.Uebers. $\frac{1}{2}$ Das Original ist sehr unklar uebersetzt).

F. Also, wie ich es verstehe, erhielten Sie eine Anforderung fuer, sagen wir, 1000 Arbeiter fuer Panzer, z. B., nun erzeugten in Deutschland bestimmte Fabriken Raupen, andere machten Panzertuorne und wieder andere stellten andere Dinge her. Nun, von diesen fuer Panzerproduktion benoetigten 1000 Arbeiter pflegten bei der Raupenherstellung und andere an anderen Dingen zu arbeiten. Wie kamen sie in die einzelnen Fabriken, die die verschiedenen Produkte erzeugten?

A. Dies wurde durch ruecksichtslose Anordnungen der verschiedenen Aemter erreicht. Z. B. eine Fabrik bekam den Auftrag 20 oder 30 Maenner an einen anderen Platz zu schicken, und es wurde ihnen einfach angeordnet, dorthin zu gehen. Dies war der Grund fuer die Notdienstverordnung, durch die die Arbeiter gemass einer Verordnung gezwungen wurden, jeder ihnen erteilten Anordnung Folge zu leisten.

F. Nachdem die Arbeiter innerhalb und ausserhalb des Reiches ausgehoben worden waren, wurden sie auf Grund ihrer Fachkenntnisse und technischen Sondergebieten zugeteilt, nicht wahr?

A. Soweit dies moeglich, wurden sie dem Beruf entsprechend, den sie erlernt hatten, verwendet!

F. Und die lokalen Gauarbeitsaemter etc. pflegten eine Liste aller Arbeiter mit Angabe ihrer verschiedenen Kenntnisse zu haben, nicht wahr?

A. Ja, darueber fuhrte man genaue Karteien. Das grundlegende Prinzip der Anordnungen war folgendermassen: Es gab verschiedene Aemter, die sich nur mit einer bestimmten Art von Handwerk oder Arbeit beschaeftigte.

F. So, wenn Sie eine Anforderung von der Zentralen Planungskommission fuer 100.000 Maenner fuer Panzerproduktion erhielten, benachrichtigten Sie durch Ihr Ministerium die verschiedenen Aemter davon, dass Sie so und so viele Schweiesser und so und so viele Maschinenwerkzeugleute etc. benoetigten und teilten ihnen dann die Anzahl mit, die Sie von jeder Art wuenschten?

A. Wenn ich diese Auftraege erhielt, waren meine Assistenten immer anwesend, und diese schrieben dann die verschiedenen Zahlen, die fuer diese Art Arbeit angefordert wurden, nieder. Ich erhielt auch Listen, die im einzelnen ausfuhrten, wieviel Leute fuer gewisse Produktionen und wieviel an einer gewissen Stelle benoetigt wurden. Es gab ausser dem Retzottel- noch ein anderes System, das nach dem Retzottelsystem benuetzt wurde. Wir nannten dies die Dringlichkeitsstufen, d. h. Bevorzugung einer bestimmten Art von Arbeitern. Diese Dringlichkeitsstufen, die nach Stelle und Art der Arbeit aufgeteilt waren, wurden mir in Anwesenheit meiner Assistenten uebergeben, 10018

und diese arbeiteten diese Pläne ihrerseits aus. Speers Einfluss war so gross, dass er manchmal ausdruecklich um bestimmte Spezialisten einer gewissen Fabrik ersuchte, die an eine andere Stelle versetzt werden sollten. Es kam auch vor, dass wir noch nicht einmal ueber diese Dinge unterrichtet wurden. Wenn es uns nicht moeglich war, ihm Arbeiter innerhalb Deutschlands zu verschaffen, mussten wir sie von anderen Abteilungen oder vom Ausland holen. Es gab immer eine Reserve von ungefaehr 500 000 Leuten, die Schulen besuchten, in denen sie fuer die Ruestungsproduktion unterrichtet wurden.

F. Dies waren 500 000 deutsche und auslaendische Arbeiter?

A. Ja.

F. Wenn von Zentral Planungsausschuss eine Anforderung fuer Speer oder Milch festgesetzt wurde und man Sie dann heranzog, und Ihnen sagte, wir benoetigten 500 000 oder irgendeine Anzahl von Arbeitern, gaben sie Ihnen zu gleicher Zeit eine Aufstellung ueber die von Ihnen gewuenschte Art von Arbeitern, oder gaben sie Ihnen eine allgemeine Anforderung von 500 000, ohne die Spezialitaeten anzufuehren?

A. Natuerlich gaben sie mir eine Aufstellung mit Einzelheiten. Z. B. verlangten sie nur Bergarbeiter, aber sie verlangten auch Spezialisten in dieser Art von Arbeit.

F. Die Anforderungen wurden unter Anfuhrung der Art der Arbeit gemacht und zwar nicht nur, dass es ein Bergwerksarbeiter, sondern z. B. ein Lokomotivfuhrer in einem Bergwerk oder etwas aehnliches sein sollte? Nicht wahr?

A. Natuerlich, denn es gibt ja viele Arten von Berufen. Ich unterstellte z. B. Praesident Dr. Gertner die Bergwerksindustrie, der immer ueber die verschiedenen Taetigkeiten, die in diesem Arbeitsfeld verlangt wurden, orientiert war.

F. Dann, nachdem Sie die ausfuhrlichen Einzelheiten ueber die Faehigkeiten der gewuenschten Arbeiter erhalten hatten, bekamen Sie dann auch eine Mitteilung darueber, an welchen Stellen Sie arbeiten wuerden? usw.

A. Dies war gerade das Merkwuerdige daran, besonders von Speer, Fabriken waren immer erwacht, und zwar waren sie auch dem Vorrang nach erwacht; z. B. diejenigen, die inner an sogenannten Fuhrerauftraegen arbeiteten, hatten den Vorrang vor den anderen. Speer kontrollierte wirklich die kleinen Stellen nicht im Instanzenweg, sondern direkt von der hoechsten Stelle aus.

F. So wurden Sie von der Zentralen Planung wenigstens bezueglich der Speerschen Fabriken hinsichtlich der Spezialisten und dem Ortes, zu dem sie geschickt werden sollten, unterrichtet, ist das richtig?

A. In der Zentralen Planung wurde nur die Anzahl fuer eine gewisse Zeit, z. B. vor 3 Monaten o. aehnlich, bestimmt. Diese Auftraege wurden von Industrie aller Art den einzelnen, fuer sich arbeitenden Dienststellen erteilt; die Zentrale Planung versammelte sich nur fuer 2 Wochen oder aehnlich (Ann.d.Uebers. in Original unklar).

F. Die Zentrale Planung pflegte zu entscheiden, dass Speer so und soviel 100 000 und Milch so und soviel 100 000 und das landwirtschaftliche Programm so und soviel 100 000 bekommen sollten. Dann, nachdem dem zugestimmt worden war, und alle im Zentralen Planungsausschuss unter sich einig waren und keine Meinungsverschiedenheiten ueber die Anzahl hatten, (Ann.d.Uebers.: in Original unklar), aber im Falle, dass sie Meinungsverschiedenheiten hatten, dann wuerde der Fuhrer entscheiden?

A. Ja.

TRANSLATION
OFFICE OF US. CHIEF OF COUNSEL

F. Dann, nachdem Sie 100 000 fuer Speer bestimmt hatten, trafen sich die Abteilungsleiter fuer Panzer-Raupen und Maschinengewehre usw. spaeater mit Ihrer Abteilung und sagten, wir benoetigen so und soviel 100 000, wir benoetigen 10 000 Schweisser und 10 000 Metallarbeiter usw., ist das richtig?

A. Ja, eine taegliche Zusammenkunft der verschiedenen Aemter fand statt, bei der beschlossen wurde, wieviele Arbeiter fuer die einzelnen Industrien benoetigt wuerden. Es war nicht so, dass eine Fabrik eine Anzahl Maenner anforderte, sondern es war so, Speer erklaerte, diese Fabrik mit so und soviel Arbeitern versorgt werden. In Friedenszeit war es anders.

F. Und die Anforderungen Speers wurden als eine Angelegenheit, die allen anderen Industrien gegenueber den Vorrang hatte, behandelt; zuerst Speer, und dann die anderen?

A. Ja.

F. Wir werden jetzt unterbrechen.

genehmigt: _____
Vorhoerer

Gerichtsbriechterstatter

Dolmetscher

Der Unterzeichnete bestaetigt, dass er mit der deutschen und englischen Sprache vollkommen vertraut ist und dass das vorstehende Schriftstueck eine genaue und wahrheitsgetreue Uebersetzung des Dokumentes Nr. ist.

Arthur Allen
X 046-342

Zs- 434- 29

Interrog.v.6.9.46

Bl. 21 - 41

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Fritz Sauckel am 6. September 1946
durch Mr. Kaufmann von 10.00 bis 11.45 Uhr
Zeugen anwesend: Mr. Henry F. King jun.,
Henry Heymann, Miss Patricia Dunn.
Stenographin: Elise Baer

1. F.: Sie sind Fritz Sauckel ?

A.: Ja.

2. F.: Ich habe hier einen Zettel, den ich Ihnen vorlesen soll,
den Sie aber ebensogut selbst lesen können. Bitte.

A.: Nachdem Sauckel den Zettel gelesen hat:

Ja ich bin selbstverständlich bereit zur Findung der
Wahrheit mitbeizutragen, soweit ich über die Dinge unter-
richtet bin. Darf ich mir aber die Frage erlauben, in-
wiefern mein Verteidiger hier mit einer Rolle spielt ?
Ob er mit zugegen sein darf, oder ob ich bei ihm zurück-
fragen darf ?

3. F.: Ich mache Ihnen einen Vorschlag, sprechen Sie so lang-
sam wie möglich, denn zeigen wir Ihnen schriftlich die
Unterredung und Sie können Sachen, wenn Sie wollen
abändern. Ich habe gedacht, dass Sie davon unterrich-
tet sind, dass Sie Ihren Verteidiger mitheraufbringen.

A.: Ich wusste nicht, dass ich zu einer Vernehmung gefahren
werde. Ich nahm an, dass ich zu meinem Verteidiger ge-
führt werden sollte.

4. F.: Es ist keine Vernehmung, es hat mit Ihrem Fall in Ihrem
ersten Prozess nichts zu tun.

Sind Sie bereit unter Eid auszusagen ?

A.: Ja.

5. F.: Stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und
sprechen Sie mir nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts ver-
schweigen und nichts hinaussetzen werde, so wahr mir
Gott helfe.

Restricted

- 2 -

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, es wahr mir Gott helfe.

Ich habe Sie recht verstanden, ich darf die Aufnahme des Verneiners einsehen?

6 F.: Ja.

Sauckel's Verteidiger, Dr. Robert Servacius kommt in das Zimmer, liest den Zettel vor, erneuernd, fuer die Vernehmung keinen Einfluss auf das Verfahren gegen Sauckel hat er verlassen das Zimmer nach ungefaehr 3 Minuten. Mr. Kaufmann zeigt ihm vor Verlassen des Zimmers die Hauptfragen die sich an Sauckel gestellt werden. Dr. Servacius findet die Stellung dieser Fragen in Ordnung.

7 F.: Wann wurden Sie zum Generalbevollmächtigten fuer den Arbeitseinsatz ernannt?

A.: Am 21. Maerz 1942.

8 F.: Was waren Ihre allgemeinen Aufgaben?

A.: Meine allgemeinen Aufgaben waren, zunaechst im Reich den Arbeitseinsatz zu regeln nach den Weisungen des Fuehrers, den Weisungen des Reichsmarschalls und nach den Weisungen von Speer. Ich bin im Verlauf meines Amtes verschiedentlich vom Fuehrer verpflichtet worden, die Anordnungen und Weisungen von Speer auf jeden Fall zu erfuellen.

9 F.: Was hatte Speer mit der Zentralen Planung zu tun?

A.: Speer hat mir, in einer Unterredung, nach meiner Erinnerung beim Reichsmarschall mitgeteilt, Goering waere eine Zentrale Planung gebildet. Der Zentralen Planung laege ob, den etwaigen Streit zwischen den Bedarfstraegern hinsichtlich der Rohmaterialien, der

Restricted

- 3 -

Chemikalien und ähnlicher, fuer die Gesamtwirtschaft wichtigen Dinge zu regeln und von Fall zu Fall, bei denen der Bedarf an Arbeitskraefte kompakt wurde, wurde ich hinzugezogen. Formel sei die zentrale Planung Goering unterstellt, aber, erkaehrte Speer, er haette ja nun die Verantwortung fuer die Kriegsproduktion und er sei Vorsitzender der Zentralen Planung, waehrend Staatssekretaer Milch fuer die Luftaffe und Staatssekretaer Koerner in Vertretung der anstelle des Reichsmarschalls zustaendig waeren. Die anderen Minister die an diesen Fragen beteiligt seien, wie auch die Ausschuesse und Ringe wuerden je nach Bedarf hinzugesogen und gehoert. Aber die Entscheidung laege in diesem Ministerium bei Speer.

10 F.: Wie war die Zentrale Planung mit dem Vierjahresplan verknuepft?

A.: Ja das ist selbst fuer sich sehr schwer zu sagen. So wie ich die Dinge gesehen habe, wurde Goering immer mehr zurueckgedraengt in den Entscheidungen. Er war auch sehr viel krank und wie weit er sich nun weiter intensiv interessiert hat, das kann ich nicht beurteilen. Meine Auffassung ist die, dass er immer mehr zurueckgedraengt wurde. Ich habe keinerlei Ruecksichten auf den Reichsmarschall zu nehmen. Auch im Bauprogramm wurde Goering langsam und bestimmt zurueckgedraengt, waehrend Sinn und Entscheidung mehr beim Fuehrer gelegen hat.

11 F.: Speer war Reichsminister fuer Bewaffnung und Munition. Was umfasst der Begriff Bewaffnung und Munition?

A.: Auch das ist sehr schwierig zu sagen, weil hier eine Entwicklung bis zum Ende des Krieges stattgefunden hat, die es gelauren ist, dass Speer sehr stark alle Dinge an sich gezogen hat. Das geschah in einer Weise, die

Restricted.

- 4 -

auch fuer uns unaechst schwer zu durchschauen war und endete eines Tages damit, den genauen Termin kann ich nicht sagen, Ende 1943 Anfang 1944, dass das ganze Ministerium Funk, soweit es die Produktion hatte, mit auf Speer uebergegangen ist. Funk war unaechst der Meinung, dass einer seiner engsten Mitarbeiter, das war Kehrl zu ihm staende, bis sich dann herausstellte, dass auch Kehrl mit fliegenden Fahnen zu Speer uebergegangen ist. So hat eben diese Entwicklung stattgefunden und geendet damit, dass Speer die gesamte deutsche Produktion auch fuer die deutsche Zivilbevölkerung gesteuert und gelenkt hat.

12 F.: War Milch mit der Flugzeugproduktion beauftragt?

A.: Ja, Milch war mit der Flugzeugproduktion beauftragt und war aber schon, als ich mein Amt angetreten habe, sehr mit Speer einig. Sie waren meines Wissens sehr aufeinander abgestimmt, das ging bis zu einem Zeitpunkt, als der sogenannte Jaegerstab gegründet wurde, der nach meiner Überzeugung sehr aufgebläht war, der aber doch mit direkt nischen Vollmachten versehen war, die Jaegerstaffe in die Höhe bringen sollte. Dieser Jaegerstab kam unter die Führung, auch das war nicht fuer uns genau zu uebersehen, von Sauer. Inwieweit also bis zuletzt Milch ein ausschlaggebender Faktor gewesen ist oder inwieweit Speer, weiss ich nicht. Meine Meinung ist aber, dass auch in der Flugzeugproduktion Speer einen sehr grossen Einfluss hatte.

13 F.: Wem war Sauer unterstellt?

A.: Sauer war einer der engsten Mitarbeiter von Speer. Es hat ein Ruestungs/Lieferungsamt gegeben, das Sauer unterstand. Dann hat es ein Ruestungsamt gegeben, das

Restricted

- 5 -

Schiebel unterstand. Schiebel ist wohl dann gegen sehr starken Angriffen aus verschiedenen Bevölkerungskreisen gegen ihn mehr in den Hintergrund getreten, nach 1941. Aber auf alle Fälle war auch Schiebel einer der engsten Mitarbeiter von Speer. Nach meiner Überzeugung nach waren Schiebel, Sauer und Boland die engsten Mitarbeiter von Speer. Das Ministerium Speer, vor allen Dingen nach der Übernahme auch der zivilen Produktion war, wie wir es nannten, ein Laden der nicht zu durchschauen war, aber keinerlei verwaltungsmässige Praxis im Sinne einer Bürokratie hatte, sondern sich nach Speer's Überzeugung und Anschauung vollständig emanzipiert. Das war ein in sich geschlossener, riesiger Komplex, in dem, wenn es auch vertikal auseinander lag, die sogenannte Selbstverwaltung der Wirtschaft in Gestalt der Ausschüsse und Ringe hineingeschachtelt war. Was nun davon staatliche-, freie- oder Selbstverwaltung war, das war fuer uns nicht mehr zu durchschauen.

14 F.: Was umfasste Flugzeugproduktion Ihrer Ansicht nach?

A.: Zu der Flugzeugproduktion gehörte von der Rohmaterialproduktion bis zu der sogenannten Beibringerproduktion, die gewissermassen Einzelteile fertigte, ohne, dass sie wusste fuer was alles. Also Jaeger, Bomber und was zu deren Ausrüstung gehörte.

15 F.: Wann wurde zentrale Planung gegründet?

A.: Das muss im Sommer oder Herbst 1942 gewesen sein.

16 F.: Aus welchem Grund wurde die zentrale Planung geschaffen?

A.: Wie ich Ihnen schon sagte, wurde die zentrale Planung gegründet, um die Verteilung der Rohmaterialien an die einzelnen Bedarfsträger, Ringe und Ausschüsse zu verteilen.

Restricted

- 6 -

17 F.: Sollte die Zentrale Planung des Vierjahresplan dienlich sein?

A.: Formal sollte die Zentrale Planung des Reichsmarschalls unterstehen, aber ich habe den Reichsmarschall bei keiner Sitzung der Zentralen Planung selbst gesehen d.h. bei Besprechungen die offiziell unter dem Titel Zentrale Planung liefen bei denen ich hinausgegangen werden bin. Es haben einige Besprechungen im Luftfahrtministerium stattgefunden und eine der zwei Besprechungen in Karinhall. Meine persönlichen Ueberzeugung ist, dass mit Beginn der Zentralen Planung die langsame Ausschaltung des Reichsmarschalls vor sich gegangen ist, aber wenn ich nicht Ausschaltung sagen will, die Zurückdrängung seines persönlichen Einflusses und er ist in stärkerer Masse auf Speer uebergegangen. Ich selbst, obwohl ich dem Vierjahresplan gesetzmässig unterstellt war, habe nie mehr bei den persönlichen Besprechungen beim Fuehrer wegen meiner Aufgaben den Ausdruck Vierjahresplan gehoert. Er ist als nie mehr gebraucht worden. Es war dies eine Verwaltungsinstanz, tatsaechlich ist der Gesamtproduktions-Einfluss auf Speer uebergegangen. Speer hat in jener Zeit, sagen wir Sommer und Herbst 1942 als der maechtigste Mann im gesamten Wirtschaftssektor geguldet und sein Wort war ausschlaggebend.

18 F.: Konnten irgendwelche wirtschaftliche Massnahmen getroffen werden, die dem Vierjahresplan nicht dienlich waren?

A.: Ich moechte die Frage so beantworten: es konnten keine Massnahmen mehr getroffen werden, die der Aufgabe Speer's nicht dienlich gewesen sind. Es hat eine Anzahl Dienststellen und Herren gegeben, die, sagen wir im

Restricted

- 7 -

Etat des Reichsfinanzministers unter dem Titel Vierjahresplan als Organisation und Begriff gelaufen sind, aber an Weisungen des Vierjahresplanes kann ich mich nicht entsinnen.

19 F.: Von Anfang an war es das Ziel des Vierjahresplanes die geänderte und wirtschaftliche Waffenproduktion sicherzustellen?

A.: Der ursprüngliche Zweck des Vierjahresplanes, der ja schon lange vor dem Kriege gegründet wurde, war, die gesamte deutsche Produktion im Frieden höchst formäßig zu fördern. Ich erinnere, dass der Reichsmarschall sehr starken Einfluss genommen hat auf die Entwicklung der Spinnfaserfabriken. Wir im Reich und in den Gauen waren natürlich der Überzeugung, dass der Vierjahresplan geschaffen sei um unsere schwierige Devisenlage und diese Dinge im Gesamtbedarf des Volkes zu veringern. Wir und das deutsche Volk haben den Vierjahresplan in keiner Weise als Kriegsvorbereitung aufgefasst, sondern wir waren der Überzeugung, wir haben nicht genügend Devisen, Geld etc. um teure Rohstoffe zu kaufen und es sei Aufgabe des Vierjahresplanes in Verbindung mit der deutschen Forschung Ersatzstoffe oder neue Stoffe die wir auf einheimischer Rohstoffbasis Holz, Kohle und dergleichen zu schaffen um mit diesen neuen Stoffen wieder exportfähig zu werden.

20 F.: War der Vierjahresplan ursprünglich fuer die Flugzeugproduktion zuständig?

A.: Der Vierjahresplan war eine Dachorganisation fuer die gesamte deutsche Produktion vor dem Kriege. Die Flugzeugproduktion war meines Erachtens ein Teil des Vier-

Restricted

- 8 -

jahresplanes, aber die Flugzeugproduktion oblag ja dem Luftfahrtministerium und war die spezifische Aufgabe von Milch.

- 21 F.: War Speer als Reichsminister fuer Bewaffnung und Munition urspruenglich den Vierjahresplan unterstellt ?
- A.: Ja, er war zunaechst auch im Vierjahresplan Generalbevollmaechtigtter fuer die Kuestungsproduktion. Speer ist ja auch erst im Februar 1942 Kuestungsminister geworden, Minister fue. Bewaffnung und Munition.
- 22 F.: Konnte Goering als Bevollmaechtigtter des Vierjahresplanes gegen Speer's Handlungen und Politik Einspruch erheben ?
- A.: Das konnte er und hat er auch gemacht. Es ist nur die Frage, inwieweit dies wirkungsvoll gewesen ist. Ich kann Ihnen aus meiner Erinnerung hier ein Beispiel sagen: Bei einer Besprechung in Karinhall, es mag im Herbst 1943 gewesen sein, sagte Goering zu Milch und Speer in sehr dramatischer Weise, dass, wenn die Alliierten eine Landung versuchen wuerden, koennte diese nur mit einer grossen Bombe bewehrt werden und er hat bei dieser Gelegenheit die Produktion von 800 Bomben gefordert. Er ist dann auf 600 heruntergegangen und diese Forderung wurde ihm von Speer und Milch gemeinsam abgeschlagen.
- 23 F.: Hat Goering sich einfach so auf die Seite druecken lassen oder hat er Einspruch bei Hitler erheben ?
- A.: Meines Erachtens hat Goering dagegen protestiert und es wurde uns gesagt, Goering solle sich eben ausschliesslich auf die Fuehrung des Luftkrieges beschaenken.
- 24 F.: Erinnern Sie sich, dass Sie am 17. September 1946 vernommen wurden ?
- A.: Das mag sein.

Restricted

- 9 -

- 25 F.: Sie gaben damals an, dass die zentrale Planung gebildet wurde, weil Goering in Einzelfaellen keine Entschlusse mehr fassen sollte. Sie sagten ferner, zentrale Planung nahm den Platz von Goering ein um tatsaechlich den Vierjahresplan auszufuehren.
- A.: Ob ich das seinerzeit in dieser Form gesagt habe, weiss ich nicht mehr. Aber dem Sinne nach ist es richtig. Ich sollte wahrscheinlich zum Ausdruck bringen, die tatsaechliche Steuerung der gesamten Ruestungsproduktion ist auf Speer uebergegangen und Speer hat sich auch nichts mehr sagen lassen.
- 26 F.: Zurzeit als Speer und Milch Mitglieder der Zentralen Planung waren, nahmen da beide Handlungen in Bezug auf Waffenproduktion vorunabhaengig von ihren Funktionen in der Zentralen Planung?
- E.: Speer und Milch waren Mitglieder der Zentralen Planung. Ausserdem waren sie Minister, ^{bezw. Staatssekretär} der eine von Ruestung und Waffen, der andere von der Luftfahrt. Haben Sie Handlungen vorgenommen in Bezug auf die Produktion der der Zentralen Planung ^{sowohl als Mitglieder} ie auch als Minister? Lief das nebeneinander?
- 17 A.: Nein, das lief nicht nebeneinander, sondern ineinander. Die zentrale Planung hat sich in den Fertigungsprozess nicht hineingemischt. Jedoch Speer und Milch waren die an erster Stelle Interessierten. Also die Luftfahrtproduktion auf der einen Seite und was dazu gehoert und auf der anderen Seite Munition und Ruestung. Diese beiden haben, meines Erachtens, durch die zentrale Planung auf die Verteilung der gesamten im Reich und in den besetzten Gebieten vorhandenen Produktionsmittel entscheidenden Einfluss genommen d.h., sie haben durch die Len-

Restricted

- 10 -

trale Planung die gesamten Produktionsmittel, Rohmaterialien, Maschinensparks und deren Verteilung zu verantworten. Es mussten sich alle anderen Wirtschaftszweige eben nach der Decke strecken, die von der Zentralen Planung gespannt war. Als z.B. die Landwirtschaft braucht so und so viel Chemikalien fuer die Produktion von Duengermitteln. Wenn Speer nun diese Dinge brauchte fuer die Produktion der Munition, so musste sich eben die Landwirtschaft damit abfinden.

27 F.: Trug Zentrale Planung die volle Verantwortung fuer die Anstellung der Arbeitskraefte die von der Ruestungsindustrie benoetigt wurden?

A.: Das ist ein schwieriges und langwieriges Kapitel weil es ja ein ewiger Kampf gewesen ist und es ist fuer mich hier sehr schwer auszusagen, weil ich ja in dieser Frage Partei bin im Sinne der Zweckmassigkeit. Grundsuetzlich war ich verschiedentlich vom Fuehrer in Streitfragen verpflichtet, die Wuensche von Speer zunaechst zu erfuellen und da die Luftwaaffe ja genau so wichtig war, meiner Ueberzeugung nach die wichtigste, rangierte die Flugzeugproduktion gleichmaessig. In der Zentralen Planung wurden nicht die Einzelforderungen gestellt, sondern die Forderungen im ganzen.

28 F.: Auf die Arbeitskraefte?

A.: Ja. Die Feststellung des Bedarfs an Arbeitskraeften geschah normalerweise und hatte nach meinem Wunsch immer geschehen muessen nach den Anforderungen der oertlichen Betriebe bei den oertlichen Arbeitsaemtern. Das ist aus folgenden Grund nicht geschehen, weil Speer, wie sich bald herausstellte, auf einem anderen Standpunkt stand als ich. In der ersten Unterredung mit Speer wurde mir gesagt, ich duerfte mich ueberhaupt nur als sein Mann betrachten und ich sie Generalbevollmaechtigter geworden

Restricted

- 12 -

um seinen notwendigen Anforderungen in erster Linie gerecht zu werden.

29 F.: War das als Minister fuer Ruestung oder als Mitglied der Zentralen Planung ?

A.: Das war als Minister fuer Ruestung und Munition.

Diese grundsuetzlich Einstellung war schon vor der Gruendung der Zentralen Planung. Die Zentrale Planung ist ja erst im Sommer oder Herbst gebildet worden. Speer und seine Mitarbeiter standen auf dem Standpunkt, er koenne seine Aufgaben nur erfuehlen, wenn er Arbeiter in Hande und Fuehle haette. Er sagte u.a.: sehen sie ich fuehrte den Bau der neuen Reichskanzlei in 9 Monaten durch. Das ist mir nur moeglich geworden, weil ich bei diesem Bau so viel Arbeiter einsetzte, als ueberhaupt nebeneinander stehen konnten und er erklaeerte mir, dass er gegen den Einspruch seiner Baufuehrer immer mehr Arbeiter in den Bau hineingepumpt und nur durch die Ueberfuehle von Arbeitern sei ihm dieser Termin gelungen. Er wuesse nun nach demselben Prinzip seine Ruestung aufbauen und durchfuehren. Meine Stellungnahme dagegen war, dass es in jedem Arbeitsprozess auch ein Optimum des Arbeitnehmers gaebe, das nicht bei einer Ueberfuehle zu suchen sei, sondern, dass ein jeder das Bewusstsein hat, er stehe auf dem richtigen Platz. Waehrend des Krieges kam ja fuer mich auch noch der Umstand hinzu, dass ein aus dem Vollen wirtschaften nicht mehr moeglich war, denn auf der anderen Seite stand ja die Landwirtschaft und die Industrie der zivilen Versorgung. Ich habe ~~das~~ das Gegenteil von dem getan, was Speer von mir erwartete und so ergaben sich die ersten Differenzen. Er hatte erwartet, dass ich mich vom Arbeitsministerium vollstaemig fern halte und nur mit ihm zusammen arbeiten wuerde. Das konnte ich

Restricted

- 12 -

nicht aus der Ueberzeugung heraus, weil ich im Arbeitsministerium einige hochqualifizierte Beamte vorfand, die nicht etwa ruckstaendige Bueroeffnungen gewesen sind, sondern von denen einige der tuechtigsten aus der Wirtschaft selbst stammten. Demen habe ich meine Gedanken gesagt, und wir haben festgestellt, dass wir mit den Ansichten einig sind und so kam es, dass ich mehr mit diesen Herren zusammenarbeitete. Gegen unsere Willen geschah es, dass der vordienfuerige Weg, sagen wir, in einem Industriebezirk die beruflichen Interessen beim austaeudigen Arbeitsamt anzufragen, nicht beschritten wurde, sondern es wurde im wesentlichen ein anderer Weg eingeschlagen, den wir stets bekampft haben, was aufgrund der Machtstellung Speer's nicht immer einfach war. Ich moechte hier ausdruuecklich betonen, dass ich hier nichts gegen Speer sagen will, ich sage nur die Verhaeltnisse wie Sie wirklich gewesen sind. Es ist Tatsache, dass von der Spitze des Ruestungsministeriums aus dafuer gesorgt worden ist, dass die Gesamtforderungen xxxxxxxx an mich gerichtet werden sind fuer 1jaehrlich. Dann wurden meinen Herren und mir Listen ueberreicht vom Ministerium. Auf diesen Listen standen fuer die einzelnen Betriebe die benoetigten und geforderten Arbeiter nach Beruf, Qualifikation und Eignung, also grob gesagt, ungelehrte, angelernte Arbeiter, Spezialisten und dergleichen. Diese Listen waren nach Rangstufen eingeteilt oder besser gesagt nach Dringlichkeitsstufen, d.h., Listen mit der groessten Dringlichkeit mussten zu allererst befriedigt werden.

00032

Restricted

- 13 -

Ausser diesen Listen gab es noch ein Kettelverfahren d.h., es wurden meinem Amt eine Anzahl, viel nicht in der Gesamtforderung fuer $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ Jahr Kettel aufgelegt, die rangierten ueberhaupt vor allen. Die Auflegung dieser Listen und Kettel war fuer mich un-diskutabel, mussten aber erfuelt werden. Der staendige Streit zwischen uns war der, ~~da~~^{ass} die Arbeitsaenter mir meldeten, ja die Fabrik hat ja so und so viel Arbeiter, sie kann auch mit weniger auskommen. Die Zusammenstellung dieser Listen im Ruestungsministerium oblag einer Abteilung Arbeitseinsatz im Ruestungsministerium und von Leuten, wie meine Mitarbeiter, die die Abteilung kannten wurde behauptet, dass sie groesser gewesen sei als mein eigenes Amt. Bei dieser Abteilung im Ruestungsministerium liefen die Forderungen der Ausschuesse und Dinge zusammen

- 30 F.: Genau so wie es beim Ruestungsministerium war, war es auch beim Luftfahrtministerium?
- A.: Das Luftfahrtministerium hat Listen und Kettel gegeben und Speer und Milch haben sich ueber diese Fragen in gegenseitiger Abstimmung befunden.
- 31 F.: Wo haben sie sich abgestimmt, in der Zentralen Planung oder direkt?
- A.: Meines Erachtens ist das zwischen den beiden Maennern in sehr legerer Form erfolgt. Ich habe es bei einer Autofahrt miterlebt. Diese beiden Maenner, Speer und Milch, hatten, meines Erachtens, eine absolute Abstimmung und Einigung.
- 32 F.: Wenn Speer Sie um Zuweisung von Arbeitskraefte ersuchte, war dies in Wirklichkeit eine Anforderung der Zentralen Planung ~~und~~ wurde das von einer festgesetzten Quote in der Zentralen Planung abgezogen? Wurde in der Zentralen Planung fuer Arbeitskraefte eine Bilanz gefuehrt?

Restricted

- 14 -

A.: Eine Bilanz wurde dort nicht gefuehrt. Meines Erachtens bestand in der Zentralen Planung ein Gremium, in dem sich Maenner, in der Hauptsache Speer und Blich, zusammgefunden hatten und unter sich vorher ihre Streitfragen aufgegeben haben. Sie forderte die Arbeitskraefte fuer die Herstellung von Munition, Waffenfertigung usw. und alle uebrigen Wirtschaftszweige gehoerten dann zu denen, die man als Unterfertiger bezeichnete. Ich musste da fuer sorgen und fuellte mich dazu verpflichtet, dass die uebrigen Wirtschaftszweige wie Landwirtschaft und Ernaehrung eben das noch abbekamen an Arbeitern, was sie brauchten. Es ist z.B. so gewesen, dass ich verpflichtet wurde, nach Beendigung der Ernte im Herbst an Speer die in der Landwirtschaft freierdenden Kraefte fuer seine Industrie abzugeben. Ich musste sie ihm geben aufgrund von Fuehrerentscheidungen. Ich gab sie ihm mit dem Versprechen, dass ich diese Kraefte zur Fruchjahrsbestellung zurueckbekomme. Ich habe sie aber meist nicht wieder zurueckbekommen. Es ist schwer fuer mich zu sagen, was die Zentrale Planung entschied, denn Entscheidung und Verantwortung lag ja fuer seinen Sektor entweder beim Ruestungsminister, oder Luftfahrtminister oder Staatsminister usw. oder wer auch eine Rolle spielte das war Minister Funk fuer den Rest der Wirtschaftsministeriums. Aber die aufgetauchten Streitfragen wurden in der Zentralen Planung unter dem Anschein der Kollegialitaet besprochen, aber entschieden hat Speer. Haben sich die betroffenen Minister zu sehr ueberfahren betrachtet, dann hatten Sie den Anspruch sich beim Fuehrer zu beschweren und es haben dann Besprechungen beim Fuehrer stattgefunden. Ob diese Besprechungen dort beim Fuehrer unter der Leitung der Zentralen Planung oder Ruestungsminister oder Be-

Bevollmächtigter fuer die Kohlenherzeugung usw. gelaufen sind, das ist mir bekannt geworden. Es wurden auch, soweit ich hier ausdruecklich sagen, wenigstens mir die Protokolle der Zentralen Planung nicht zuganglich gemacht. Ich hatte ueberhaupt keine Ahnung, dass dort mitstenographiert oder mitgeschrieben wurde. Mir sind die Protokolle der Zentralen Planung hier vor Gericht als fuer mich vollkommen neu erschienen. Es ist nicht so, dass ich durch Protokolle und Feststellungen verpflichtet worden bin, sondern ich bekam die Anforderungen an Arbeitskraefte auf Listen und Rostzettel vom Ministerium Speer, als vom Buestungs- und Munitionsministerium.

33 F.: Warden Sie unter dem Vierjahresplan als Generalbevollmaechtigter fuer den Arbeitseinsatz ernannt?

A.: Ja, es hies ja, der Vierjahresplan der Generalbevollmaechtigter fuer den Arbeitseinsatz.

34 F.: Trug jedes der 3 Mitglieder der Zentralen Planung die gleiche Verantwortung fuer die Handlungen der Zentralen Planung?

A.: Mir selbst ist eine Geschäftsordnung der Zentralen Planung nie bekannt geworden. Es sind seinerzeit in dem Mitteilungsblatt von Speer ja diese Veroeffentlichungen erfolgt, aber eine Geschäftsordnung wie sie sonst in Behörden ueblich gewesen ist, hat es nicht gegeben.

Es hat ueber der Zentralen Planung noch ein Amt gegeben, das nannte sich das Planamt. Es hatte nach meiner Erinnerung die Aufgabe, fuer die Zentrale Planung die Tagesordnungen und die statistischen Bedarfsfeststellungen ueber das Vorhandene und Nichtvorhandene zu treffen. Das ~~Planamt~~ ^{Planungsamt} war ein Amt, das die Arbeiten fuer die Zentrale Planung materiell vorbereitet hat.

Restricted

- 16 -

- 35 F.: Unter wem war das Amt ?
- A.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, ob das wieder ein gemeinsames Amt zwischen Speer, Milch und Keuner gewesen ist. Ich habe in die Arbeitsweise dieses Amtes nicht hineinschauen können. Es existierte aber auch ein Erschoner Erlass ueber das ~~Planungsamt~~ ^{Planungsamt}. Diese Unterlagen besitzt mein Verteidiger.
- 36 F.: Bis zum 1. August 1944 war Milch Reichsluftfahrtminister?
- A.: Er war der geschaeftsfuehrende Chef des Reichsluftfahrtministeriums unter Goering und er war aber auch nicht Minister selbst.
- 37 F.: Trug er zeitweise die Verantwortung fuer die Flugzeugproduktion ?
- A.: Formal und fuer das Volk trug der Reichsmarschall die Verantwortung fuer die Luftfahrt. Meines Erachtens hat er aber nicht mehr den Einfluss gehabt, den er vielleicht bis 1942 hatte, denn sonst waere es nicht moeglich gewesen, dass er als Reichsmarschall den Bau von Bombern forderte und Speer und Milch diese Forderung ablehnten.
- 38 F.: Kamen vor dem 1.8.1944 Anforderungen von Arbeitskraefte fuer die Flugzeugproduktion durch die Zentrale Planung ?
- A.: Sie sagen vor dem August 1944 ? Ja ich moechte nochmals betonen, in der Zentralen Planung wurden nur grosse globale Forderungen gestellt.
- 39 F.: Erklaeeren Sie mir, was die Zentrale Planung ueberhaupt mit Arbeitskraefte zu tun hatte ? Mit anderen Worten, die Zentrale Planung bestimmte den Gesamtbedarf fuer alles ? Stellte die Zentrale Planung Kontingente fuer Arbeitskraefte fest ?
- A.: Was verstehen Sie unter Kontingente ? Die Zentrale Planung stellte fest in den einzelnen Sitzungen, bei denen ich oder Herren von mir zugegen waren, wieviele Arbeitskraefte

- Restricted -

- 17 -

da waren und wie viel benetzt wurden. Aber um Ihnen verstaendlich zu machen, sage ich Ihnen viel leicht am besten den tatsaechlichen Vorgang. Ich wurde das Ersten zu Versammlungen der Zentralen Planung zu Speer gebeten und dann hat er mir unter 4 Augen klar gemacht, dass er Arbeitskraefte braucht und wo sie hergekommen. Vor allem z.B. in der sogenannten Zulieferungsindustrie laegen Beschwerden vor, dass die Arbeitskraefte nicht rechtzeitig gestellt wurden oder zu wenig. Ich habe ihm dann klar gesagt, was ich habe und was ich nicht habe. Ich konnte aber in diesem Augenblick nicht entscheiden, so rief nun Speer zu mir in seiner Eigenschaft als Ruestungsminister oder als Chef der Zentralen Planung.

- 40 F.: Timm sagt: Die Zentrale Planung gab dem Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz die Zahl fuer die einzelnen Bedarfstraeger die fuer die naechsten Monate infrage kommen sollten bekannt. Es wurde z.B. festgesetzt, so und soviel Kraefte fuer die Landwirtschaft, fuer den Bergbau, fuer die Ruestungsindustrie, waerend dann die zustaeendigen Herren die Aufgliederung uns gaben, wohin die Kraefte kommen sollten, zu welchen Firmen. Die Zentrale Planung verlangte die Gesamtsumme von Arbeitskraeften und wollte dann Auskunft von Sauckel, ob er sie stellen kann. Er sagte dann weiter, dass eine Bilanz in der Zentralen Planung gefuehrt wurde, dass die Leute die von den einzelnen Ministerien und Bedarfstraegern verlangt wurden, in der Zentralen Planung abgezogen wurden, verrechnet wurden. Wissen Sie darueber etwas?

A.: Ich kann dazu nur folgendes sagen: das ^{Planungsamt} ~~Planamt~~ ist im staendigen Kontakt gewesen mit meinen Herren. Die haben

- Restricted -

- 18 -

nahezu taeglich miteinander ueber die Details und Einzelheiten verhandelt. Inwieweit nun diese Dinge jeweils unter dem Titel Zentrale Planung oder Ruestungsministerium gegangen sind, das kann ich Ihnen nicht sagen. In den Besprechungen, an denen ich teilgenommen habe, wurden tatsaechlich, wie ich es nenne, globale Forderungen gestellt. Wenn diese Forderungen strittig waren, fand eine weitere Besprechung beim Fuehrer statt und der Fuehrer hat dann entschieden, fast immer oder ausschliesslich zu Gunsten Speer's. Es ist sehr wohl moeglich, dass der Fuehrer die Herren der Zentralen Planung bestellt hat, es wurden dann saemtliche strittige Fragen besprochen und zu den Fragen des Arbeitseinsatzes wurde ich dann hinzugezogen und beteiligt. Tatsaechlich sind immer von Milch und von Speer die Forderungen abgestimmt an mich uebergeben worden bzw. an mein Amt. Ob das jeweils unter dem Titel Zentrale Planung geschehen ist, das kann ich Ihnen nicht sagen. Es ist bisweilen vorgekommen, dass auf der einen Seite die Landwirtschaft, auf der anderen Seite die Wirtschaftszweige, die noch unter Funk's Fuehrung standen, an der zentralen Planung beteiligt gewesen sind und erkluert haben, wir koennen das und das nicht mehr erfuehlen, wir koennen nicht mehr fuer diese Produktion garantieren. Diese Streitfragen sind beim Fuehrer entschieden worden. Die handelnden und entscheidenden Personen waren Speer und Milch und die anderen mussten sich der Ansicht von Speer und Milch fuegen.

Fr.: Sie sagen, Sie wissen nicht, ob dieser Einfluss von Speer und Milch in ihrer Funktion als Mitglieder der Zentralen Planung oder in ihrer Funktion als Minister bzw. Staatssekretaer war?

A.: Das weiss ich nicht. Ich bin zwar kein Beamteter gewesen,

- Restricted -

- 19 -

aber ich selbst bin ein Mensch, der nur in einer bestimmten Ordnung denken kann und will und das ist eben dort nicht fassbar gewesen. Der Einfluss Speer's griff auf die weiten Wirtschaftszweige ueber und ueber den Einfluss den Tod hatte hinaus. Er raffte eben alles zusammen, um alles in seiner Hand zu bekommen. Von seinem Standpunkt war es verstaendlich. Als dann die Schwierigkeiten kamen, gruendete er die zentrale Planung und stellte alle anderen Stellen, wie auch die meine, vor die Tatsache. Die zentrale Planung war eben keine Behoerde, sondern ein Gremium, meines Erachtens zu dem Zweck gebildet, innerhalb der 4 Kreise Wirtschafts- und Produktionszweig und Luftfahrt und Ruestung eine Abstimmung und Tatsachen eines Einheitswillens zu schaffen, gegenueber allen Aussenseiten. Meines Erachtens hat die zentrale Planung keine behoerdliche Unterplanung gehabt. Sie war ein Parlament, in dem diese Interessen sich abgestimmt haben, um den geschlossenen Willen gegenueber anderen durchzusetzen zu koennen. Fuer mich ist es nicht moeglich zu unterscheiden, ob die Sache von der Zentralen Planung beschlossen wurde oder ob vorher die beiden Maenner Milch und Speer untereinander abgestimmt haben und als die Entscheidung der Zentralen Planung uns praesentierten. Wenn das nicht genuegte, den Willen Speer's und Milch's durchzusetzen, musste eben der Fuehrer entscheiden. Inwiefern Goering an solchen Entscheidungen mitgespielt hat als Vierjahresplan, das war fuer mich nicht erkennbar. Denn bei solchen Besprechungen beim Fuehrer bei denen ich zugegen war, war natuerlich Goering als Person Goering zugegen.

42 F.: War Goerner zugegen ?

A.: Einige Male.

43 F.: Wo war er zugegen ?

A.: Bei den Sitzungen der Zentralen Planung war Koerner zugegen. Inwiefern er nun dort seinen Willen oder den Willen des Reichsmarschalls durchsetzte, kann ich nicht sagen, denn diese Fragen wurden in meiner Gegenwart nicht erörtert.

44 F.: War Koerner bei Hitler ?

A.: Ich kann mich nur an zwei Sitzungen erinnern, wo ich ihn dabei gesehen habe.

45 F.: Können Sie sich erinnern, dass ab 1944, als zu der Zeit als Milch mit der Luftwaffe nichts mehr zu tun hatte, Anforderungen von Arbeitskräften in einer anderen Weise erfolgte als vorher ? Verstehen Sie die Frage ?

A.: Mir ist offiziell ein Ausschließen Milch's nie bekannt geworden. Das ist meines Erachtens stillschweigend vor sich gegangen.

46 F.: Das war in Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

A.: Ich habe es vergessen. Von diesem Augenblick an, als der Jaegerstab gebildet wurde, da nahm die Jaegerproduktion Seuer in seine Hand.

47 F.: Glauben Sie, dass Speer Milch vorsehnt hat ?

A.: Das weiß ich nicht, wie die Beseitigung von Milch vor sich gegangen ist. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich einmal eine sehr schwatternde Besprechung kurz vor dem Abgang hatte, wo Milch sagte, wir haben an allen Fronten 700 Jaeger, in der Luft 200. Wir hatten Fabriken von denen wir auszten, dass sie 1000 herausbringen konnten. Aber das war alles nicht fassbar.

- Restricted -

- 21 -

Inhalt des Herrn Sauckel vorgelegten Zettels :

Ausserdem dem Prozess Nr. 1 vor dem Internationalen Militaergerichtshof wird die Anklagebehörde der Vereinigten Staaten weitere Verfahren vor Gericht bringen.

Wie immer soll die reine Wahrheit die Basis dieser Anklagen sein. Deshalb wollen wir von berufener Seite so viel sachlichen Aufschluss wie nur moeglich erhalten. Aus diesem Grunde moechten wir Sie befragen.

Ihre Aussagen oder "Eidesstattliche Erklaerungen" muessen jedoch vollkommen freiwillig gegeben werden.

Dem Internationalen Militaergerichtshof werden durch keinerlei Veroeffentlichungen Ihre Aussagen, v.a.s. der endgueltigen Entscheidung im Prozess Nr. 1, bekanntgegeben. Aus diesem Grunde beeinflussen Ihre Aussagen in absolut keiner Weise die Entscheidung des Internationalen Militaergerichtshofes, einschliesslich einer Nachpruefung durch den Alliierten Kontrollrat, in dem Prozess, in dem Sie angeklagt sind.

Falls Sie keinen Einwand erheben, beabsichtigen wir Sie ab heute bis zur Entscheidung des Prozesses Nr. 1 gelegentlich zu vernehmen; jedoch nur, wenn Sie sich dazu freiwillig bereiterklaeren. Wir geben Ihnen hiermit im Zusammenhang mit den nachfolgenden Verfahren Gelegenheit, uns bei der Ergruendung der vollaestendigen Wahrheit mitzuhelfen.

Beobachtung von Mr. Kaufmann:

Sauckel war vollkommen senius und nach Ansicht von Mr. Kaufmann nicht faenig direkte, klare Antworten ^{in Bezug auf zentrale Planung} zu geben.

00041

28-434-51

Interrog.v.2.9.46

Bl. 42 - 46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehmung des Fritz SAUCKEL
durch Mr. Fred Kaufman
am 7. September 1946 von 10.15 - 12 Uhr.
Weiter waren anwesend: Dr. Pribilla,
Frl. Hald, Stenographin.

Es existiert noch ein Dokument 4006 PS, das die Zentrale Planung beschreibt.

1. F. Wie war es mit MILCH? In welcher Funktion bekamen Sie Anweisung, Arbeitskraefte zu stellen, von MILCH?
 - A. MILCH stellte seine Anforderungen zum Teil in der Besprechung der Zentralen Planung. Er hat auch einigemal meine Beamten oder auch mich zu sich ins Luftfahrtministerium kommen lassen. Da waren jeweils wieder Vertreter von SPEER oder Ausschuessen vorhanden und MILCH hat seine Forderungen sehr energisch vertreten. Es wurde dann immer gesagt: Meine Herren, wir haben natuerlich Rohmaterial genug (1942/43), wir haben nur Mangel an Arbeitskraeften; es liegt also an Ihnen, ob eine Katastrophe kommt oder nicht. Dass das die schaefersten Verantwortungsbindungen waren, ist augenscheinlich. Aber in welcher Eigenschaft MILCH seine Forderungen erhoben hat, ist bei den Besprechungen nicht gesagt worden; ob er nun als Mitglied der Zentralen Planung spricht, oder als stellvertretender Leiter des Luftfahrtministeriums oder der Luftfahrtindustrie oder als Chef jener Ausschuesse und Ringe, die fuer die Luftfahrtindustrie gearbeitet haben; das ist nicht besonders markiert worden.
2. F. Hat MILCH persoendlich von Ihnen Arbeitskraefte beantragt?
 - A. Ja gewiss, viele Male.
3. F. Koennen Sie sich an einzelne spezielle Faelle erinnern, wo MILCH sich persoendlich an Sie wandte?
 - A. Ich wurde ja ins Luftfahrtministerium bestellt, die Herren sind nicht zu mir gekommen. Ich musste zu Ihnen kommen, sie waren mir ja rang- und instanzmaessig uebergeordnet. Ich wurde immer wieder vom Fuehrer und Reichsmarschall verpflichtet, die Forderungen zu erfuellen.
4. F. Was war der Jaegerstab?
 - A. Der Jaegerstab war eine so unfassbare Einrichtung wie die Zentrale Planung auch; er war unter der Fuehrung von Herrn SAUER.
5. F. Was hatte MILCH mit dem Jaegerstab zu tun?
 - A. Was MILCH mit dem Jaegerstab zu tun hatte, weiss ich nicht.
6. F. Wann wurde der Jaegerstab gegrueendet?

- A. Das kann ich aus der Erinnerung nicht mehr genau sagen; es mag Ende 1943, Anfang 1944 gewesen sein.
7. F. Wandten sich einzelne Flugzeugfabriken unmittelbar an Sie zwecks Zuweisung von Arbeitskraeften?
- A. Nein, an mich nicht. Diese Forderungen wurden ausschliesslich vom Jaegerstab gesteuert.
8. F. Nun wollen wir wieder zurueck zu 1942, 1943, Anfang 1944. Welche Leute im Luftfahrtministerium formulierten die Anforderungen fuer Arbeitskraefte? Fassen Sie sich aber so kurz wie moeglich.
- A. Das kann ich namensmaessig nicht mehr sagen.
9. F. Welches Amt machte das?
- A. Das waren die Chefleute fuer die Produktion, hohe Ingenieure und Offiziere. Vielleicht weiss TIMM die Namen noch. Die haben sehr oft gewechselt.
10. F. Waren diese Leute unter MILCH?
- A. Selbstverstaendlich.
11. F. Wo wurde nun der Gesamtbetrag von Arbeitskraeften fuer die gesamten deutschen Bedarstraeger zusammengefasst? Irgendwie musste doch eine Bilanz gefuehrt worden sein. Sind spaeterhin zur Verfuegung gestellte Arbeitskraefte von einer Quote der Zentralen Planung abgezogen worden?
- A. Diese Gesamtforderungen wurden, das ist meine Ueberzeugung, von den Herren der Zentralen Planung als Forderungen praesentiert; vom Fuehrer dann meistens bejaht, unterzeichnet, sogar von ihm persoendlich in Besprechungen erhoeht.
12. F. Waren Sie bei der Besprechung, bei der Hitler 4.050.000 Arbeitskraefte verlangt hat, dabei? Hat Hitler persoendlich Ihnen die Quote gegeben, wie die Arbeitskraefte, also die 4.050.000 verteilt werden sollen oder gab Hitler die Verteilung dieser Leute der Zentralen Planung?
- A. Hitler hat in dieser Besprechung die Quoten festgesetzt fuer die einzelnen grossen Wirtschaftszweige.
13. F. Wer vertrat das Luftfahrtministerium?
- A. Wer das Luftfahrtministerium vertrat, kann ich praesis nicht mehr sagen. Nach meiner Erinnerung war aber damals schon der Jaegerstab und da war der Schwerpunkt des Luftfahrtministeriums restlos bei SAUER und somit bei SPEER.
14. F. Und nun wieder zurueck zu 1942, 1943, 1944. Ich will, dass Sie von der Luftwaffe erzashlen. Wer bestimmte die Art der Verteilung der Arbeitskraefte Quer die Flugzeugproduktion, nachdem Sie die Leute gestellt hatten?

RESTRICTED

- A. Ausschuesse und Ringe des Ministeriums und ministerieller Instanzen ineinandergreifend. Da SPERR.....
15. F. Wir sind bei der Luftwaffe.
- A. Selbstverstaendlich. Die Ausschuesse und Ringe in der Luftwaffe im Zusammenwirken mit der ministeriellen Instanz des Luftfahrtministeriums.
16. F. Wer war das?
- A. Hohe Ingenieure und Offiziere.
17. F. Wer war verantwortlich?
- A. MILCH.
18. F. Nun wollen wir zu etwas Leichterem kommen, aber halten Sie sich kurz. Wer im OKW hatte die Befugnis, Kriegsgefangene als Arbeitskraefte fuer das Reich freizugeben und wenn Sie wissen, sagen Sie die Zeitspanne, von wann bis wann.
- A. Chef des Kriegsgefangenenwesens war ein General, er war sehr bekannt; den Namen kann ich jetzt nicht sagen.
19. F. Wenn ich Ihnen den Namen nenne? War es GRAEVENITZ?
- A. Ja. GRAEVENITZ hat sich ausserordentlich mit mir in Uebereinstimmung befunden. Er war ein absolut erfahrener und korrekter Mann, der nach den Bestimmungen der Genfer Konvention handelte.
20. F. Wie lange hat GRAEVENITZ mit der Freigebung von Kriegsgefangenen zu tun gehabt?
- A. Das kann ich jetzt nicht mehr genau sagen, ich glaube, bis Mitte 1943.
21. F. Unter wem war GRAEVENITZ?
- A. Meines Erachtens unter REINECKE. Ich bin selbst leider nicht Soldat gewesen und weisse nicht, wie die Dinge bei der Wehrmacht gelaufen sind.
22. F. Welche Dienstwege mussten gegangen werden, um diese Kriegsgefangenen als Arbeitskraefte freizubekommen? Welchen Papierkrieg mussten Sie fuehren?
- A. Da muessen Sie mir einen Augenblick des Nachdenkens lassen.
Zweifelsohne wandte ich mich, soweit fuer mich diese Frage in Erscheinung trat, an das OKW.
23. F. An wen im OKW?
- A. An den General des Kriegsgefangenenwesens.
Das Allgemeine Wehrmachtsamt waere General REINECKE gewesen, ich bin mit ihm aber sehr wenig in Verbindung gekommen.
24. F. Sind Sie ueberhaupt mit ihm zusammengekommen?

RESTRICTED

- A. Vielleicht ein-, zweimal. Da hat sich aber die Unterhaltung nur darum gedreht und wir waren uns vollkommen einig, dass die Kriegsgefangenen nach den Regeln der Genfer Konvention eingesetzt werden sollten.
25. F. Wie verhielt das Luftfahrtministerium Kriegsgefangene zum Arbeitseinsatz?
- A. In der Luftwaffe war es genau dasselbe wie bei SPEER. MILCH hatte sehr starken persönlichen Einfluss.
26. F. Wissen Sie, ob er diesen persönlichen Einfluss ausgenutzt hat?
- A. Selbstverständlich. Der Einfluss war so gross, dass die Luftwaffe ueber meinen Kopf hinweg oder ueber mein Amt hinweg, Arbeiter angefordert hat.
27. F. Wissen Sie von einem Fall, indem MILCH direkt Kriegsgefangene entweder von REINECKE oder GRAEVENITZ angefordert hat und Sie auch zugewiesen bekam?
- A. Dienstmaessig und auf Grund von persönlichen Diensthandlungen von mir, kann ich Ihnen ueber die Verteilung der Kriegsgefangenen fast gar nichts sagen, weil das meist an meinem Buero vorbeigegangen ist. Es ist wohl meistens so gewesen, dass in den einzelnen Stalags Beauftragte oder kleine Aemter gewesen sind, in denen die zur Arbeit geeigneten Kriegsgefangenen gestellt wurden.
28. F. Welche Rolle spielten Sie in der Beschaffung dieser kriegsgefangenen Arbeitskraefte?
- A. Gar keine Rolle, ich konnte sie nicht beschaffen, weil sie schon da waren.
29. F. Von wem bekamen Sie sie?
- A. Es waren das in den meisten oder vielen Faellen auch direkte Massnahmen, die zwischen den Ministerien und der Wehrmacht stattgefunden haben. Ich konnte eigentlich nur die Registrierung wahrnehmen. In den Arbeitsaemtern wurden, wenn Kriegsgefangene zur Verfuegung standen, diese registriert. Sie sind meistens von diesen Lagern direkt fuer die einzelnen Gebiete zugewiesen worden; an die Stellen, die sie am dringendsten benoetigten.
30. F. Haben nun Sie die Verhandlungen zur Freilassung von Kriegsgefangen als Arbeiter gefuehrt, oder SPEER und MILCH?
- A. Wie meinen Sie das?
31. F. Ich meine die Freilassung von Kriegsgefangenen zum Arbeitseinsatz. Sie sagten, der Antrag zur Freilassung von Kriegsgefangenen zum Arbeitseinsatz musste an REINECKE oder GRAEVENITZ gestellt werden. Wer stellte diesen Antrag?
- A. Das koennte Ihnen am praecisesten THIM beantworten.
32. F. Was hatte die Zentrale Planung mit der Verwendung von Kriegsgefangenen als Arbeitskraefte zu tun?

- A. Die Zentrale Planung hat den Einsatz von Kriegsgefangenen gefordert, hauptsächlich bei den auftretenden Mängeln in der Kohlenförderung.
33. F. Handelte die Luftwaffe selbständig in der Verteilung ihrer eigenen Kriegsgefangenen?
- A. Diese Frage kann ich nicht beantworten.
34. F. Wissen Sie, wie die Luftwaffe ihre Kriegsgefangenen verteilte?
- A. Das kann ich auch nicht sagen.
35. F. In einem Bericht vom 7. Juli 1944 geben Sie an, dass während der ersten sechs Monate im Jahre 1944 1.482.000 sichergestellt wurden. Davon waren 531.400 aus besetzten Gebieten und 96.600 waren Kriegsgefangene. Wieviele dieser neuen Arbeiter wurden der Flugzeugproduktion zugewiesen?
- A. Diese Frage kann ich heute nicht mehr beantworten.
36. F. Wer kann sie beantworten?
- A. Vielleicht TIMM.
37. F. Wer führte die Statistiken?
- A. Ein ausserst gewissenhafter General, Ministerialrat LYKEL.
38. F. Wir kommen wieder zurück zum 7. Juli 1944, wo Sie angaben, dass Sie 1.482.000 neue Arbeiter sichergestellt haben. Dabei geben Sie auch an, dass Sie den Auftrag hatten, 2 Millionen sicherzustellen. Von wem bekamen Sie den Auftrag, 2 Millionen fuer das erste halbe Jahr 1944 zur Verfügung zu stellen?
- A. Von Hitler, bei der schon erwachten Fuehrerbesprechung.
39. F. Als Sie die 1 Million, so und so viele Tausend erhielten, wie haben Sie sie verteilt?
- A. Nach dem Schluesel, der vom Fuehrer festgestellt war.
40. F. Verteilten Sie fuer nach dem Schluesel? Sie sollten 2 Millionen bekommen, erhielten aber nur 70%, haben Sie dann auch nur 70% auf die einzelnen Quoten verteilt?
- A. Das war ein so grosses Jahresprogramm. In einem Krieg treten auch nun innerhalb eines solchen Programmes nach der jeweiligen Lage Ueanderungen ein.
41. F. Wer bestimmte Ueanderungen?
- A. Die Produktion, SPERR. Das unterlag sehr oft Augenblicksentschluesen des Fuehrers.

ES - 434 - 57

Interrog.v.13.9.46

Bl. 47 - 57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Vernehmung des Fritz Sauckel
am 13. Sept. 1946 10,00 - 11,10 Uhr
durch Mr. Walter H. Raup

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1.F. Macht Ihnen dieses Verhoer Schwierigkeiten, um Ihre Familie zu sehen?

A. Augenblicklich nicht.

Verteidiger:

Herr Sauckel wird erst Nachmittag seine Gattin wieder sprechen.

2.F. Ich habe ein paar Fragen ueberlegender Natur an Sie, die Sie, wenn Sie davon nichts wissen, nicht zu beantworten brauchen.

Die 1. Frage ist:

War die "Zentrale Planung" fuer das Arbeiterwesen zustaendig?

A. Die "Zentrale Planung" war neben ihren anderen Aufgaben, die sie sich selbst gestellt hat, auch fuer die Zusammenfassung der Arbeiter-Forderungen zustaendig. Es existiert da auch ein Mitteilungsblatt von Reichsminister Speer, in dem dies niedergelegt ist.

3.F. Hat die Zentrale Planung dieses Recht auch ausgeuebt?

A. Ja, selbstverstaendlich. Die Schwierigkeiten bei der Zentralen Planung fuer mich bestanden darin, dass ja die Personenlichkeiten der Zentralen Planung mit dem Chef der Produktionsministerien personengleich waren. Es haben natuerlich Besprechungen stattgefunden, die sehr eilig einberufen wurden, davon ist mir aber nichts gesagt worden.

4.F. Herr Sauckel, ich moechte nur erwahnen, dass ich mich hier nicht ueber Ihre Person und ueber Ihre Sache unterhalte, Ihre Sache ist abgeschlossen. Ich moechte die Fragen so allgemeiner Natur haben, dass Sie uns lediglich ueber verschiedene Informationen Bescheid geben usw.

A. Bitte, ja. Der Komplex der Zentralen Planung ist nicht ganz einfach zu beantworten, weil es keine Behoerde war, die einen Unterbau hatte.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 2 -

5.F. Hat die Zentrale Planung die Anzahl der Arbeiter, die im Kriegseinsatz benötigt wurden, bestimmt?

A. Sie meinen den Kriegseinsatz im gesamten Arbeitseinsatz?

6.F. Ja.

A. In der Zentralen Planung sind die Forderungen der einzelnen Kriegswirtschaftszweige zusammengelaufen und wurden dort abgestimmt nach den Weisungen, wie der Fuehrer sie fuer die Vordringlichkeit der Aufgaben gestellt hat. Ein Streitfall wurde immer beim Fuehrer entschieden.

7.F. Darf ich fragen, ob in die Zentrale Planung alle die Berichte der Ministerien eingelaufen sind mit ihren eigenen Angaben, sodass diese in der Zentralen Planung sozusagen zusammengerechnet wurden?

A. Wie das technisch gehandhabt worden ist oder behoerdenmaessig, bueroemaessig, das kann ich nicht beantworten, weil ich nicht zugegen war. Ich selbst habe in die Zentrale Planung keine Schriftstuecke gerichtet, sondern ich bin nur zu Besprechungen der Zentralen Planung aufgefordert oder bestellt worden, wenn jeweils eine Besprechung zur Debatte stand.

8.F. Hat das Ruestungsministerium seine Forderung auch an die Zentrale Planung gegeben?

A. Das Ruestungsministerium hat seine Forderungen doppelt gegeben, moechte ich sagen. Ich habe sie von Speer in einer Anzahl von Besprechungen in kleinem Kreis, vielleicht auch unter vier Augen, bekommen und sie wurden dann hinterher des oeffteren durchgesprochen und nochmals mit Nachdruck vertreten.

9.F. Dadurch, dass Speer wohl sozusagen eine doppelte Funktion ausuebte, hat er mit Milch und Koerner, seinen Mitarbeitern, dann aufgrund der Entscheidung der Zentralen Planung ..., hat er sich dann wieder herumgedreht und die Verteilung zur Einzel-Industrie vorgeschmeckt?

RESTRICTED

RESTRICTED

- 3 -

- A. Meiner Uebersetzung und meiner Erinnerung nach war die Zentrale Planung ein Gremium, in dem gerade diese Minister oder Staatssekretäre ihre Differenzen oder ihre Meinungen vorher ausgeglichen haben.
- 10.F. Es war also eine abgekartete Sache. Haben Ihnen die Herren dann sozusagen die Entscheidung, die sie unter Umstenden vorher getroffen haben koennten, Ihnen dann auch ueberreicht?
- A. Die sind dort in der Zentralen Planung besprochen und die Forderungen als Zahlen - moechte ich sagen - im Gesprasch oder in der Debatte niedergelegt worden. Die Forderungen selber habe ich bekommen vom Ministerium Speer bzw. vom Luftfahrtministerium, nachdem sie zwischen ihnen abgeglichen waren, aufgrund von vorgelegten detaillierten Listen mit Dringlichkeitsstufen, Betrieben, Regionen, also die Landschaft, welcher Gau in Deutschland, und einzelnen Angaben. Zu diesen Listen kam das Notzettelverfahren.
- 11.F. Koennte das Luftfahrtministerium und das Ruestungsministerium dann aufgrund der Einigung, die Sie in der Zentralen Planung erreicht haben, Ihnen sozusagen Anweisung geben, nun die Arbeiter zu beschaffen?
- A. Ich hatte vom Fuehrer die generelle Anweisung, diesen Forderungen unter allen Umstenden gerecht zu werden. Ich habe versucht, ueber diese Forderung bei der Verteilung zu diskutieren. Das ist auch vor den Fuehrer gekommen und er sagte, Sie muessen Speer's Forderungen erfuellen, denn er war ja Chef der Zentralen Planung.
- 12.F. Hat Speer Ihnen gesagt, wie die Arbeiter zu verteilen sind?
- A. Speer hat selbst eine grosse Arbeits-Abteilung unter General Wegner gehabt. Die Forderungen waren festgelegt fuer die Jahres- und Halbjahresabschnitte. Durch die staendige Ueenderung im Laufe der Wochen wurde taeglich meinen Ministerial-Beamten mitgeteilt und die Zahlen abgestimmt. Es ging oft bis in einzelne Facharbeiter.
- 13.F. Koennen Sie sich daran erinnern, ob Milch im Januar 1944 an einer Konferenz beim Fuehrer teilgenommen hat, wo Sie auch dabei waren?

RESTRICTED

RESTRICTED

- 4 -

- A. Das war am 3. oder 6. Januar und ich war auch dabei. Ich strengte mich schon die ganzen Tage an und kann nicht sagen, ob Milch dabei war.
- 14.F. Koennen Sie mir sagen, ob einer der Punkte der Konferenz die Arbeiterbeschaffung fuer das Kalenderjahr 1944 war?
- A. Ja. Diese Tagung befasste sich ausschliesslich mit der Beschaffung der Arbeiter in einer Gesamt-Vorbilanz fuer das Jahr 1944, die zu-naechst zwischen den einzelnen Bedarfstraegern in der Zentralen Planung und mir festgestellt war auf einen voraussichtlichen Bedarf von 3 Millionen. Auf dieser Tagung hat der Fuehrer diese einzelnen grossen Bedarfstraeger nach ihrem Bedarf gefragt, sehr eindringlich. Ich selbst habe erklart, dass ich fuer dieses Jahr die Forderungen kaum erfuellen kann, wegen der Partisane, wegen der schwierigen politischen Lage usw. Trotzdem hat der Fuehrer nach eingehendem Befragen von Speer, Wagner usw. die Gesamtforderung ^{um} auf 1.050.000 erhoecht.
- 15.F. Dann hat Hitler Ihnen den Auftrag gegeben, 4 Millionen...?
- A. 4.050.000 war die von Fuehrer festgelegte Zahl. Ich weiss es nicht genau, worauf ich erklart habe, ich werde mir natuerlich Muehe geben.
- 16.F. Haben Sie im Juni berichtet, dass Sie fuer das 1.Halbjahr die Quote nicht erfuellen koennen?
- A. Ich habe ihm berichtet, meines Fuehrers auf Veranlassung des Fuehrers in einer Konferenz, die Lammer einberufen hatte. Es haben 1 oder 2 Besprechungen deswegen stattgefunden.
- 17.F. Hat Milch oder Speer, obwohl ich mich auf Milch moeglicherweise beschraenken moechte, denn Speer ist in aehnlicher Situation wie Sie, ...
- A. Ja.
- 18.F. Hat Milch dann festgelegt, wieviel Arbeiter aus der Summe, die Sie in der Lage waren beizubringen, seinen Industrien zugefuehrt werden sollen?
- A. Ich kann Ihnen beim besten Willen nicht sagen, wie und ob in dieser Periode noch mit Milch Besprechungen oder Auseinandersetzungen stattgefunden haben. Ich kann mich nur genau erinnern, dass der Schwer-

RESTRICTED

00050

restricted

punkt der Flugzeug-Produktion bei uns auf den sogenannten "Jaegerstab" uebergegangen ist. Dieser Jaegerstab stand unter der Fuehrung von Saur.

19.F. Saur?

A. Ja. Er hatte da einen sehr grossen Stab gebildet und Sauer aber hat sich - und das ist meine Verwunderung und das ist das Loch, dem ich gegenueberstehe - nicht an mich gewandt, sondern die Neuanrichtung von gedeckten Werken ist, wie ich hier im Prozess festgestellt habe, im Schwerpunkt auf die Konzentrationslager uebergegangen. Aus diesem Grunde ist von dieser Seite aus nicht mehr mit mir verhandelt worden. Dieser Sektor ist vollstaendig an mir vorbegegangen. Ich bekam auch keine Zahlen und kann Ihnen darueber nichts sagen. Es waere moeglich, dass vielleicht die Herren Timm oder Hildebrandt darueber Auskunft geben koennen. Ich kann nicht sagen, wie weit Milch hier besonders aktiv gewesen ist.

20.F. In der Zeit vorher, wollen wir mal sagen, von 1942 bis 1944, wer hat dann Milch Ihnen einmal gesagt oder Ihnen indirekt mitgeteilt, wieviel von den von Ihnen beschafften Arbeitern zu den einzelnen Industriellen zugefuehrt werden sollen?

A. Dazu kann ich praezise sagen, dass im Luftfahrtministerium unter dem Vorsitz von Milch, ich glaube ein Mal oder auch mehrere Male, Besprechungen wegen Arbeitern stattgefunden haben. Auch hier kam es zu erheblichen Differenzen, die dann wieder ausgeglichen wurden und von Milch anerkannt worden sind. Zweifelsohne und selbstverstaendlich musste Milch und hat er Forderungen gestellt.

21.F. Koennen Sie sich daran erinnern, ob Speer im Spaetwinter oder im Fruehjahr 1944 krank gewesen ist?

A. Ja, er war krank, lange sogar.

22.F. War Milch dann Praesident des Planungsamtes, als Speer krank war?

A. Milch hat mir keine Anweisungen gegeben. Ob diese Besprechung im Luftfahrtministerium zu dieser Zeit stattgefunden hat, das ist moeglich, ich kann Ihnen das aber nicht mit Bestimmtheit sagen. Wie das vereinbart

war, kann ich nicht sagen. Ueber Einzelbesprechungen in dieser Periode kann ich auch nichts sagen.

23.F. Ich will meine Frage mal anders setzen:

Wahrend der Abwesenheit von Speer hat Milch Ihnen dann im Namen Speer's oder auf seine Verantwortung hin die Anweisung gegeben, die sonst Speer bekam?

A. Milch hat mir keine Anweisungen gegeben. Ob diese Besprechungen mit Milch im Luftfahrtministerium zu dieser Zeit stattgefunden haben, das ist ^{es} moeglich, ich kann/aber nicht mit korrekter Bestimmtheit sagen, Ich habe damals grosse Schwierigkeiten bekommen. Es hat sich dann Goebbels in den Fragenkomplex im Jahre 1943 schon eingeschaltet, der ja im 4 Juli 1943 der Reichsbevollmaechtigte fuer den Totalen Kriegseinsatz geworden ist. Die Fragen waren fuer mich sehr schwierige und wie die Verteilung dieser wirklichen Zustaeendigkeiten waren, kann ich nicht sagen. Das wird das Produktionsministerium, das schon zu jener Zeit die ganze deutsche, auch die Zivilbedarfswirtschaft, uebernommen hatte, also die Abteilung, die aus dem Ministerium Funk herausgekommen ist, gemacht haben. Das war alles mehr unklar. Kerrl spielte damals eine grosse Rolle, aber ich kann nichts genaues sagen.

24.F. Es dreht sich darum, wie Sie schon bestimmt heraussehen, herauszufinden, wer der Verantwortliche in der Zentralen Planung ueberhaupt wahrend Speer's Krankheit war. Der Laden konnte ja nicht kopflos sozusagen herumlaufen und alle Beweise, soweit wir sie haben, sind vielleicht nicht schluessig, aber zumindest zeigen Beweise von Dokumenten daraufhin, dass Milch den Laden sozusagen geschoben hat. Deshalb dachten wir, weil Sie ja viel mit der Zentralen Planung zu tun gehabt haben, dass Sie wissen, ob Milch die Position von Speer uebernommen hat. Wissen Sie jemand, der uns Auskunft geben koennte?

A. Also Auskunft ueber diese Fragen, wenn ich sie nicht geben koennte, koennte Dr. Timm geben.

RESTRICTED

- 7 -

25.F. Max Thissen?

A. Ja. Der kann Auskunft geben, denn wir waren jeweils nur bei den Sitzungen solange anwesend, als Arbeiter-Fragen besprochen worden sind. Im Ministerium Speer hat es damals erhebliche Umaenderungen gegeben, es hat gegeben ein Ruestungslieferungsamt, ein Ruestungsamt, ein Hauptamt. Es hat sehr starken Einfluss damals auch der Oberbuergermeister Liebel gehabt, der ja bei Speer im Zentralkuere eine ganz grosse Rolle gespielt hat, aber wir waren selbst alle sehr veraergert und sehr verzweifelt zu jener Zeit, nicht nur ich, sondern auch andere Minister, weil das, moechte ich sagen, ein spezieller Aufbau war, der in seinen einzelnen Funktionen schwierig zu durchschauen war. Wir haben die Forderungen zwar bekommen, ich habe sie aber dann zu meiner Verwunderung dem Ruestungslieferungsamt gegeben, weil ja der Jaegerstab der Schwerpunkt war - das war ja auch die Streitfrage zwischen Goering und den anderen Herren -. Da hat aber schon eine starke Lierung mit Hitler stattgefunden und wir waren ja ausgeschaltet und ich kann nichts sagen, weil ich nicht weiss, zu welcher Zeit die Position von Milch ausgeschaltet war.

26.F. Der letzte Fragenkomplex:

Waehrend Ihrer ganzen Zeit, waehrend Ihrer Dienstzeit und waehrend Speer's Zeit usw. hat es in Deutschland ja immer noch ein Arbeitsministerium gegeben?

A. Ja.

27.F. Mit Seldte an der Spitze?

A. Ja.

28.F. Wie hat jemals Seldte in den Dingen, wo der Uneingeweihte in einem Lande, wenn er sich an ein Arbeitsministerium wandte, zur Antwort bekam, das ist der Mann, der fuer alles im Arbeitsministerium verantwortlich ist, sich verhalten? Es hat sich doch herausgestellt, dass beinahe jeder andere mit Ausnahme des Arbeitsministers fuer diese Dinge verantwortlich ist. Wie hat sich Seldte dabei verhalten? Er hat doch dann eigentlich nichts zu tun gehabt, zumindest nicht im Range eines Ministers?

RESTRICTED

00053

RESTRICTED

- 8 -

A. Das war eine sehr delikate Stellung, denn ich war weder Minister noch Staatssekretär. Ich hatte zwei Abteilungen, ich war eine Art Sonderbevollmächtigter ausschliesslich mit den Fragen des Arbeitseinsatzes und meines Wissens und meinem Gefühl nach bin ich eingesetzt worden, um in der Abteilung zunächst der deutschen Arbeiter und der Arbeiter im Reich die provinziellen, gaulmässigen Sonderinteressen...

29.F. Zu vertreten?

A. Nein, nicht zu vertreten, sondern im Sinne des Reichsinteresses zu bereinigen, denn es war damals so, dass jeder Landschaft, jeder Gau, jeder Regierungspräsident und jeder Oberpräsident versuchte, die in seiner Provinz vorhandenen deutschen Arbeiter und ausländischen Arbeiter festzuhalten und diese möglichst seiner Landwirtschaft und seinem zivilen Bedarf zuzuführen, weil beispielsweise durch Luftkrieg ein ungeheurer Mangel an zivilen Arbeitskräften war, dergleichen ernährungsmittelmässig usw. Diese Widerstände gegen das Reichskriegsinteresse sollten nun durch mich einheitlich geregelt werden.

30.F. Dann ist mir das auch klar, weshalb man einen Gaulleiter genommen hat, weil der mit den Problemen besser vertraut war als ein Ausenstehender?

A. Ja. Seldte hat bis zum Schluss die Fragen des Arbeiterschutzes und der Hygiene gehabt und er war für die deutsche Gesetzgebung in Bezug auf die Einhaltung der Arbeitsgesetze und Wahrnehmung der Rechte der Arbeiter verantwortlich. Was ich nebenbei getan habe für die ordentliche Unterbringung, Verpflegung usw. für diese Dinge zu sorgen, das war die Aufgabe von Seldte.

31.F. Mit anderen Worten könnte man folgendes sagen:

Wenn ein Vorwurf gemacht worden ist über die Unterbringung der Arbeiter gegen Sie, dann wäre der Vorwurf eigentlich in das Ressort Seldte zu bringen?

A. Ja, eigentlich ins Seldte-Ressort.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 9 -

32.F. Ist der Punkt jemals bei der Verteidigung gefragt worden?

A. Verteidiger: Ja.

A. Es liegt ja fest.

33.F. Das war nicht Ihre Verantwortung?

A. Nein. Diese Dinge sind meist von Seldte unterschrieben worden, aber da Seldte oft krank war

34.F. Mit anderen Worten kann man sagen, die Unterlassungsbuenden kommen eigentlich in das Kapitel Seldte?

A. Ich kann nur sagen, dass Seldte die Verordnungen herausgegeben hat. Die Verordnungen sind sehr zahlreich; wenn sie unterlassen worden sind, so müsste ich sagen, war das Sache der Betriebe oder der Arbeitsfront, denn uebertragen war die praktische Durchfuehrung und verantwortlich war die Industrie. Der Betriebsfuehrer musste auch finanziell, einrichtungsmaessig und materialmaessig die Lager erstellen und die Fuersorge fuer die Arbeiter und ihre Unterbringung usw. uebernehmen. Das ist ja ueberall so in der Welt.

35.F. Mal eine Frage, Herr Sauckel:

Welchen Apparat hat Seldte zu seiner Verfuegung gehabt, wie z.B. ein Staat hat die Polizei zu seiner Verfuegung, um die Gesetze durchzufuehren und die Polizei sieht nach, dass niemand, wenn es heisst, hier wird nicht auf den Rasen getreten, eben auf den Rasen tritt.

Seldte musste doch sagen, dass die Gesetze eingehalten werden?

Er war ja wahrscheinlich fuer die Veroeffentlichung der Gesetze verantwortlich?

A. Er hatte eine Abteilung im Arbeitsministerium, das war die "Deutsche Gewerbeaufsicht". Die Aufgabe der Deutschen Gewerbeaufsicht war die, auf die Durchfuehrung der gesetzlichen Bestimmungen zu achten.

Es sind auch eine Anzahl Bestimmungen da, die ich selbst gelesen habe; darin steht, dass diese Stelle die einzige Stelle ist, die die staatlichen Machtmittel besitzt, um diese Forderungen durch-

RESTRICTED

00055

zusetzen und um auch die Strafbestimmungen in Anwendung zu bringen.

36.F. Wissen Sie zufaelligerweise, wer unter Seldte der Chef der Gewerbeaufsicht war?

A. Es war der Staatssekretaer Sirup da und der Staatssekretaer Engel. Sie waren voll in Funktion im Reichsarbeitsministerium und Seldte unmittelbar mit den Verteilungen unterstellt.

Ich habe noch die Abteilung der Reichstreuhander und die Abteilung Arbeitseinsatz gehabt. Das ist in anderen Laendern praktisch die Arbeitsvermittlung.

37. F. Herr Sauckel, in Ihrer Eigenschaft als Chef GBA haben Sie mit der Gewerbeaufsicht Auseinandersetzungen ueber Dinge gehabt, die Sie gesehen haben und die Sie gern - wollen wir mal sagen - zum Guten aendern wollten?

A. Nein. Die Gewerbeaufsicht war zweifellos bestrebt, diesen Dingen Rechnung zu tragen.

Ich selbst habe in Deutschland etwa 30 Staedte besucht und dort nachgesehen.

38.F. Da kam doch wahrscheinlich dauernd eine Reibung zwischen dem Arbeitsministerium und Ihnen vor, da das Arbeitsministerium fuer die Fuersorge und der Arbeiter mehr verantwortlich war als Sie oder waren Sie dafuer verantwortlich? War das Ihr Bessor?

A. Ressormaessig war und konnte ich nicht verantwortlich sein, denn es war ja in meiner Anordnung IV festgelegt worden, dass die Betreuung, Unterbringung und Behandlung der auslaendischen Arbeiter Aufgabe der Betriebe und der DAF gewesen ist. (Deutsche Arbeitsfront).

Ich war nicht - um es drastische auszudruecken - Beschwerdestelle fuer diese Fragen, sondern ich wurde mit Beschwerden zugedeckt und zugeschmettet, dass zu wenig Arbeiter da sind. Ich habe aber auf dem Standpunkt gestanden, wer schlecht behandelt wird, wird niemals eine brauchbare Arbeit leisten. Aus diesen Grunde habe ich mich interessiert, weil ich ja die Ziffer aus eigenem Interesse so niedrig halten musste wie moeglich, waehrend die anderen Stellen natuerlich Forderungen und Forderungen stellten, damit sie genug bekommen.

RESTRICTED

- 11 -

38.F. Waren Sie jemals von anderer Seite, entweder vom Arbeitsministerium oder vom Reichsfuehrer SS oder vom Luftwaffenministerium fuer Ihren Standpunkt angegriffen worden?

A. Ja, natuerlich. Zeit meines Lebens habe ich gegen Himmler eine ablehnend menschliche Stellung eingenommen. Ich bin als der Best-Fantast angesprochen worden, auch Goebbels hat mich derartig genannt.

Ich habe aus reinem persoenlichen Interesse eingerichtet im Reichsarbeitsministerium ganz neu eine Reichsinspektion, die hat es vor meiner Zeit nie gegeben, um im Reich erstmal eine einheitliche Durchfuehrung meiner Anordnungen zu erreichen und um eben zu erfahren, was draussen los ist. Ausserdem habe ich meinen Arbeitsstab, der aus den Vertretern einzelner Bedarfsstellen und Ministerien bestanden hat, alle 4 Jahre herausgeschickt, das war fest verteilt; die mussten die Gauleiter, Regierungspraesidenten, die Landesarbeitscenter und die Lager usw. besuchen, um sich von dem Stand zu ueberzeugen.

39.F. Wann Selbste seine Arbeit gemacht haette, wie es in seinen Dienst- anweisungen gestanden hat, dann waere es fuer Sie doch nicht noetig gewesen, das weiter zu tun?

A. Nein. Ich bin Nationalsozialist geworden und ich schaeme mich deshalb nicht, weil ich sozial sein wollte, auf sozialer Grundlage, und ich hatte kein Interesse daran. Ich hatte nur das eine Interesse, je zufriedener ein Arbeiter ist, desto williger arbeitet er, desto mehr sind dann andere mehr erbehrlich. Das war meine deutsche Innenpolitik auf diesem Gebiet.

00057

Zs - 434 - 69

Interview v.2.6.45

Bl. 58 - 65

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



~~SECRET~~
 U.S. STRATEGIC BOMBING SURVEY
 APO 413

Interview No: 71
 Subject: Fritz Sauckel
 Date of Interview: 2 June 1945
 Published: 1 August 1945
 Interviewed by: Mr. Nitze
 Lt. Sklarz

Spare

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Abt. 4507/70	Part. 25434
Exp. /	at.

~~SECRET~~

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

~~CONFIDENTIAL~~

Interview: Fritz Sauckel

	CONTENTS	PAGE NO.
I.	CAREER AND ASSIGNMENTS	1.
II.	LABOR SHORTAGE BEFORE 1942	1.
III.	USE OF PW's	1.
IV.	RECRUITING OF FOREIGN LABOR	2.
V.	USE OF GERMAN LABOR	2.
VI.	LABOR REQUIREMENTS AND LOSSES	2.
VII.	GERMAN LABOR SUPPLY	3.
VIII.	EFFECTS OF BOMBINGS ON LABOR	3.
IX.	HOUSING	4.
X.	DISPERSAL PROGRAM AND LABOR	4.
XI.	TRAINING AND SUPPLY OF SKILLED WORKERS	5.
XII.	ADMINISTRATIVE PERSONNEL	6.

~~CONFIDENTIAL~~

~~CONFIDENTIAL~~

I. CAREER AND ASSIGNMENTS

Sauckel said that he was originally a peasant, a prisoner of war during most of the last war, a seaman, and later a machinist in the Kugelfischer Ball Bearing plant at Schweinfurt. He became interested in politics and sociological problems and was one of the early members of the Nazi party. He became Gauleiter of Thuringia and President of the Fritz Sauckel Foundation which owned the Hermann Gustloff Werke, one of the large German munitions concerns.

II. LABOR SHORTAGE BEFORE 1942

He said that, prior to the winter of 1941-42, there was some shortage of labor in Germany, but it was not serious. In a few critical nights that winter, the extraordinarily cold weather froze up most of the German locomotives and tanks in Russia, and enormous numbers of men and immense quantities of equipment were quickly lost. Hitler directed that all the lost equipment must be replaced prior to June 1942, and that enough men must be called up for the army and trained to replace the lost divisions.

Speer had been put in charge of armaments production in February 1942. In March 1942, Hitler appointed Sauckel czar of labor procurement. Speer and Darre, who was in charge of agricultural production, had stated they required 1,600,000 additional workers within the following three months. Concurrently, the army was calling up large numbers of men to replace its losses. Sauckel was directed by Hitler to satisfy Speer and Darre's requirements.

III. USE OF PW's

Sauckel claims that Hitler and Speer suggested that prisoners of war be used, but that he, Sauckel, had insisted that no satisfactory production was possible behind barbed wire and that production was only possible under civilian conditions. Sauckel claims that Hitler, in placing the responsibility on him of solving the labor procurement problem, laid down several conditions. One was that the wages to be paid should be no higher or lower than the level prevailing before the war. Another was that he was not to employ German women. Hitler suggested that the large masses of Russian prisoners, who had been captured the preceding summer and fall and released because it was impossible for the German army to handle them all, be reapprehended and brought back to work in German industry. Sauckel says he insisted that these Russian workers be hired rather than be reapprehended.

After much discussion, it was decided that they could not get enough people to work of their own free will. Hitler kept coming back to the prisoner of war idea. Eventually, Sauckel was ordered to get in touch with the Foreign Ministry and the various people in charge of the occupied territories in France, Belgium, Holland, Poland and Russia, to work out quotas and methods of recruiting foreign labor. Sauckel asked that foreign workers be given the same wages and living conditions as Germans. This was done, except for the Russians and Poles. Himmler ordered that, in their cases, wages and conditions should be lower than for the Germans because they had no taxes at home and communications were so bad

~~CONFIDENTIAL~~

that they could not send money back to their families.

IV. RECRUITING OF FOREIGN LABOR

Sauckel had representatives with each command in occupied countries and with the civilian authorities. These representatives wore military uniforms. They executed orders from Sauckel, in collaboration with the local German authorities. These orders from Sauckel were transmitted through military channels. In the case of France, labor recruiting problems were handled directly with Laval. The French and Italians insisted on using their own organizations to recruit. The French and Italians, however, also received their quotas from Sauckel. A number of different means were used to induce recruitment. A propaganda program was organized, proclaiming that higher wages were to be received in Germany, and that there was a menace of unemployment in the occupied countries. Down-payments were given to the families of recruits and the recruits were permitted to send money back to their families. In Russia, it being impossible for these payments to be distributed the Ost Ministry was charged with the responsibility of making certain payments directly to the families of recruits, which payments were not deducted from the wages paid to the Russian recruits.

It took one month to organize this recruitment program and the necessary transportation facilities. In the three months, beginning with May, however, the full 1,600,000 required by Speer and Darre were obtained. This 1,600,000 covered the requirements for agriculture, transport, and industry and includes not only the foreign workers recruited but also the German laborers who were obtained domestically. Certain unessential German industries were closed down and their employees taken by essential industries. It was also necessary to employ increasing numbers of women in spite of Hitler's orders to the contrary.

V. USE OF GERMAN WOMEN

Sauckel gave a long and confused explanation as to why German women were not used in greater numbers. He said that both industry and the army needed long, young men. He said that his organization had to examine seven men to find one who could be used in mining. He said the shortage of manpower was in skilled labor both in industry and in the army. Women would not have been able to do the hard work involved and would have required long training. (This testimony is in direct conflict with that of Speer, Sauer, and Schieber).

VI. LABOR REQUIREMENTS AND LOSSES

Sauckel offered in justification for this recruiting program the argument that had 1,600,000 additional laborers not been procured, it would have been impossible to replace the lost equipment and the lost divisions resulting from the unnaturally cold weather in Russia and that then the campaign to Stalingrad and the African campaign would have been impossible.

When Sauckel had completed the program for the first 1,600,000 laborers, there was a demand from Speer and Darre for another 1,600,000 to be procured during the next three months. Sauckel emphasized that the German manpower problem was a continuing and dynamic problem throughout the war. During the three months while he had been procuring the 1,600,000 laborers, 12,200,000 had been

lost to the labor force in one way or another. This loss took the form of normal deaths, accidents, illness, etc.; drafting into the army; and absorption of specialists into the O.T., hiring by the S.S. and the Police, and other organizations, which were handled separately from his recruitment of labor for industry, agriculture, and transport. Sauckel was therefore faced with the requirement each quarter to recruit between 1,000,000 and 1,500,000 men. Sauckel estimated that the labor requirements in 1942 totaled 3,000,000, all of which he was able to procure, with the exception of about 100,000. In 1943, the requirements were 4,000,000 but he was only able to recruit 3,000,000 to 3,500,000. In 1944, the stated requirements also approximated 4,000,000. He recruited approximately 3,000,000. In the last six to nine months, however, industry could no longer effectively use all the labor it had. The difficulties with transportation and raw material made full employment of the manpower resources of Germany increasingly impossible. Sauckel says that Hitler's and Goebbels' total mobilization program in late 1944 was pure propaganda.

VII. GERMAN LABOR SUPPLY

Total employment rose from a figure of approximately 25,000,000 before the war to approximately 30,000,000 at the end of the war. This last figure included 5,000,000 to 5,500,000 foreign workers and approximately 1,500,000 prisoners of war. Sauckel said these figures did not include concentration camp labor, the number of which he claimed not to know.

Of the annual labor requirement, agriculture required approximately 900,000 in 1942; 800,000 in 1943; and 700,000 in 1944. These sizeable requirements resulted from the fact that so many German farmers were drafted, that the quality of labor went down, and that the lack of gasoline reduced the use of tractors and made horse and hand labor necessary. Increased emphasis was also placed late in 1943, on the raising of vegetables, which requires much labor, around cities, in view of the increasing difficulties of transporting perishables.

VIII. EFFECTS OF BOMBING ON LABOR

Sauckel said the Hamburg attacks were a severe shock to Germany because of the complete failure of the Luftwaffe. The Gauleiters, however, were of the opinion that the quick development of jet planes and an improvement in the aircraft production program through reduction in the number of design changes and the rationalization of production would cure the problem. Sauckel says that this faith in the eventual restoration of the Luftwaffe also filtered down to the entire population. The Hamburg attacks were looked upon as a great disaster, but they had no impact whatsoever on the labor situation. Everyone was most worried by the damage to the shipyards, but production there was rapidly restored. Kaufman, Gauleiter of Hamburg, told Sauckel that the foreign workers worked magnificently in helping to put out the fires and in being generally helpful during the raids themselves. Sauckel claims that he tried to get Hitler to give medals to these foreign workers. After the raid, however, there was a considerable flight of both German and foreign workers from the city. These workers were quickly absorbed in other employments in other areas. This subsequently created a considerable problem for Sauckel because they later wanted to return to Hamburg. Hamburg, along with Berlin and Vienna, had the highest wage rates in Germany and

living conditions were exceptionally good. Kaufman wanted to get as many of them back as possible and quickly constructed a large number of emergency dwellings. He also secured extra rations. Sauckel claims that his difficulties were in holding the workers who had evacuated from Hamburg in their new employment.

Sauckel was asked how it was possible to carry on the reconstruction work in Hamburg without a considerable drain on manpower. Sauckel said that immediately after the raid, a certain number of troops and 10,000 prisoners of war were sent into the city to help with the clearance of the damage. Kaufman enlisted the entire population of the city in the reconstruction program. Workers whose houses had been damaged got eight to fourteen days to clear up their own homes, to make necessary repairs, and get such rooms as were still livable in shape. Movies were shown to teach people how to do this. All workers, however, had to report at their plant three days after the raid and those whose houses were not damaged received no additional leave.

Hitler issued a special order that workers in essential industry could not be used for the repair of bomb damage in the city, except for special details not exceeding 10 - 15% of the employees in the factory.

IX. HOUSING

Told that there was information that as late as November 15th, 1943, there were still in excess of 200,000 people in Hamburg without living quarters. Sauckel said that Kaufmann carried out a very efficient house building program which was extremely economical in the labor and material required.

Rubble from the city was dumped by cranes into forms especially constructed from ship-plates. Cement and water were mixed with this rubble, window frames were inserted into the forms. The whole mass was pressed and came out a complete side of a house. In this manner, it was possible for five or six men with a crane to construct a complete house in one day. The plan for handling labor and organizing the reconstruction of civilian living facilities used in the Hamburg raid was in accordance with a program worked out in advance by Dr. Ley.

Sauckel said that he was positive that there were no people without some place to live in the winter following the raid. Sauckel said that in his own Gau of Thuringia he had over a million evacuees from the Ruhr, etc. The task of making arrangements for their care was in the hands of the Nazi party and was in Sauckel's opinion extremely well done. Women did a large portion of this work. Women certified by the party as doing enough of this or similar types of work such as Red Cross etc. were exempted from any necessity of working in industry.

X. THE DISPERSAL PROGRAM AND LABOR

After the Hamburg raid, a large dispersal program was undertaken for Germany as a whole. Certain industries were moved to Poland and others to France. To some extent, plants in the center of cities were dispersed to the perimeter. This dispersal program progressed with the mounting raids. Additional steps were also taken to protect valuable machines with blast walls. Workers also learned to work under most unfavorable conditions. Production continued even though

~~CONFIDENTIAL~~

there were no walls or roof to keep out the weather.

Sauckel said that this overall dispersal program did not present a particular manpower ^{problem} to him. The labor forces required were provided by the industry groups concerned. He did, however, notice an increase in the labor recruiting requirements certified to him by the building industry and the Reichsbahn. The requirements of the Reichsbahn for additional labor to repair damage caused by our attacks on the transportation network were large. It was possible, however, to repair all transportation damage up until the last quarter of 1944. In December 1944 or January 1945 Speer received a special authorization to borrow up to 800,000 men for indefinite periods from industry to repair railroad damage in their region. At the end of this period they were to be returned to the plant from which they had been borrowed. Sauckel was asked to describe the usual procedure followed in dispersing individual plants. He took Schweinfurt as an example. He said that those portions of the Schweinfurt plants which were still capable of production continued to produce. The destroyed portions were evacuated to other towns. In some instances this involved the shutting-down of non-essential industries in the new locations and application had to be made to the Reichsverteidigungskommissar (who was usually the Gauleiter) for permission to take a textile plant or some other unessential factory. If whole factories were moved, the men were usually moved with the machinery. This held true particularly of skilled workers. Local decisions were made as to semi-skilled and unskilled workers. These could generally be absorbed locally. The employees of the dispersed firm were absorbed in the new work where possible. Sauckel said that a considerable amount of work had to be done in preparing living facilities etc., for workers at the new dispersal plants. Barracks, food-supply and other arrangements had to be made. The local representative of the Ministry of Armament-Production would call together the local representative of the Ministry of Interior, Food and Economics in order to secure their collaboration.

XI. TRAINING AND SUPPLY OF SKILLED WORKERS

Sauckel said it was never possible to meet Speer's requirements particularly for trained man-power and said that he and Speer organized schools for specialists. There were always between 500,000 and 1 million workers in these schools. This includes both foreign workers and German workers. These schools were organized without placing consideration on the industrial production which could be obtained while the workers were being taught. However, courses of instruction that prior to the war required 4 years were reorganized, so that in a second year simple parts which could be used in war production were produced. Many of these schools were organized directly in the factories. Messerschmidt among others had their own training plants.

Sauckel said that Speer's program of selecting certain French concerns and guaranteeing them against recruitment of their labor-forces for work in Germany provided that they produced for German account, would have been the death of his entire program. He said that these plants had the skilled workers who could immediately be used in Germany where they would have worked many more hours than the 36 hours which was standard in France. Furthermore it was his opinion that production in France created transportation and raw material problems and was risky in the event of a successful invasion.

-5-

~~CONFIDENTIAL~~

~~CONFIDENTIAL~~

XII. ADMINISTRATIVE PERSONNEL

Sauckel was asked why there were 3.1/2 million people in the German administrative services and why it was not possible to reduce this number. Sauckel said that administrative people were not deferred and that all younger and able bodied men had been drafted into the army. The remaining administrative people were either old or infirm. He said he could not bring himself to draft them into industrial work. He did say, however, that the creation of administrative organizations was one of Germany's greatest problems during the war. A number of people thought they could rule in the same way Hitler ruled and created their own administrations right down to the lowest level. Himmler and Bormann produced an organization which completely usurped the functions of the former government police system. It became so bad that the head of the police in a city was merely a figure head.

Germany provided that they produced for German account, would have been the result of his entire program. He said that these plants had the skilled workers who were definitely in Germany where they would have worked many more hours than the 36 hours which was standard in France. Furthermore it was his opinion that production in France could be increased by transportation and raw material problems and was likely in the event of a successful invasion.

-2-

~~CONFIDENTIAL~~

...the head of the police in a city was merely a figure head. He said that these plants had the skilled workers who were definitely in Germany where they would have worked many more hours than the 36 hours which was standard in France. Furthermore it was his opinion that production in France could be increased by transportation and raw material problems and was likely in the event of a successful invasion.

~~CONFIDENTIAL~~

Exhibit 33

Institut für Zeitgeschichte A: G: IV	
Akt. 4637/71	Part. ZS 434
Rep. /	Kol.

Interrogation of FRITZ SAUCKEL, Plenipotentiary General for Labor Allocation in the Four Year Plan, at MIS Service Center, 21 August 1945.

SAUCKEL is another good example (cf. Ribbentrop, Ley, Streicher, Funk) of the group of men with an incredibly low intelligence, with whom Hitler obviously loved to surround himself.

The only apparent reason for his rise to powerful positions - Gauleiter and Governor of Thuringia until he became manpower dictator in March 42 - is his party membership since 1921.

During his interrogation he constantly protested his sincerity, innocence and good intentions, accompanied by a copious flow of tears.

Q 1: What led to your appointment as Plenipotentiary General for Labor Allocation (abbreviated GBA - GENERAL-BEVOLLMACHTIGTER ARBEIT) ?

A : In my earlier career as sailor in the merchant marine, mechanic, etc., I had learned to know the needs of the working man, and I always retained a great interest for social questions. After my appointment as Gauleiter and Governor of Thuringia after January 33, I introduced the new wage system based on performance and premiums for greater output in the public enterprises of my district. My social tendencies were known to government and party circles.

The following immediate causes led to my appointment as GBA on 21 March 1942 by Hitler upon recommendation by Speer and Goering:

The unusually severe winter in Russia 41/2 had caused enormous losses in equipment (locomotives, motor vehicles, etc). Immediate replacement of this material was essential, plus new equipment for new divisions, in particular armored and motorized divisions, which were to be doubled in numbers. Furthermore the current demands of the armed forces for supply and replacement of materiel grew constantly.

These military needs required far more manpower and especially skilled workers if the war was to be continued. I had realized for some time that we could not win the war without solving this question, and had we not

found a solution, the war would have been lost much earlier.

The Ministry of Labor did not seem capable to solve the problem and I suggested to the Fuehrer that foreign workers should be committed. I also proposed the employment of women and minors in industry, but that was turned down at first.

I wanted treatment for all foreign workers equal with that of German workers. This was promised to all Western workers and also done, but Himmler always opposed an equal treatment of Eastern workers (Russians and Poles).

Q 2: How was the apportionment of males of military age made as between the armed forces and industry? What occupations were wholly or partially exempt from the draft?

A: This question always led to violent disputes between the various agencies. With the new industries for aircraft production, the airforce attempted of course to get as many young people as possible for their industries. Later I could observe that the airforce had drafted young men, put them into uniforms and then employed them again in factories with their military status. This also confused the statistics, as such men were carried on the lists of soldiers as well as of workers.

I had a liaison officer on my staff who participated in questions of conscription.

Speer wanted to have two million men fit for frontline duty for the armament industry, while I wanted to make more available to the army. Eventually we agreed upon a joint examining board. Naturally I adopted the attitude that we had to get as many workers as possible, but the fighting fronts also had to be considered. Speer always felt that he could work best with a reserve of workers while I maintained that workers worked best if they felt indispensable and had to give their last ounce of strength.

There was much too much conflicting authority in the field of manpower allocation - The Provincial Economic Chambers, the military draft authorities, the armament inspectorates, the armament chairmen, the Gau Economic Advisors - we finally had seven agencies dealing with the same task.

Whole industries as such were not exempted from the draft, but of course

the armament industries received special consideration. This special treatment naturally affected the rest of the economy and was not without rather bad results. One could see a healthy young man in a munitions factory, while a scientist or professor was "walking his post in a military manner" somewhere in the army. Speer would have liked to liquidate the whole administration machinery and draft every official into the armament industry.

Himmler created a lot of bad feeling with his concentration camp factories and labor. He told Hitler that his prisoners worked better than the factory workers and I had violent arguments about this with him in Hitler's presence, as I considered his statements as an insult to the worker. I don't know how many people worked in concentration camps for Himmler, since we never received any data. Eventually he also received control of the underground factories from the Fuehrer. The factories of the SS turned out the secret weapons.

Q 3: How far were women employed by the armed forces?

A: These workers were called Army Women Auxiliaries, who wore uniforms if they were employed directly in the army. I estimate their number at about 200,000 at the end of 1944.

Q 4: Did you make the allocations of labor to the several great branches of the economy?

A: At the beginning of my activity yes. Later this was taken over in late 42 or early 43 by Central Planning under Goering, with Speer, Milch and Koerner as members. Central Planning collected the requirements of the different branches and determined overall allocations. In case of conflict Hitler decided.

Q 5: How far down, in the subdivisions of industry, did your authority go? Did you allocate workers to factories?

A: We did not go down from above, but the opposite way. The shops transmitted their requirements to the local Labor offices. These in turn passed them on to counties, districts and finally to me. I then allocated workers out of the national stock.

In case of new or converted plants Speer calculated how many workers would be needed. He passed the figures on to me and I had to allocate the men, which

were assigned to the various factories.

There were daily conferences in the Speer Ministry in which members of my staff participated.

We were very well informed about the availability of special skills and vocational training thanks to our card index covering classes of work and occupation, including foreign workers. E.g., we had a complete list of local workers and their trades two weeks after the fall of Sebastopol.

Q 6: What was the extent of your authority, within Germany, in the procurement of labor? Could you decide what establishments should be closed?

A: I could not close any establishments. There were fundamental differences of opinion between Speer and myself. He wanted to shut down whole branches of industry, while I advocated merely a combing-out process. If establishments were completely shut down, they were mostly small and run anyway by elderly or sickly people, who would not have produced additional manpower. In case of closing such businesses, these people would have been out of a job and the consumers too would have suffered. I can give you the example of a small flower shop which was closed. The old woman, who had kept it, was without a job and the public could no longer buy flowers. This only aggravated people unnecessarily.

I was told that one could also economize power by closing these small businesses. I don't believe that this would have amounted to much. The correctness of my view was proven by results:

Speer obtained 90,000 workers through shut-downs, while I gained 450,000 in 43 and 250,000 in 44 through my combing-out method.

Q 7: What is your estimate of the maximum number of foreign workers, including prisoners of war, employed within Germany at any time during the war?

A: My estimate is $7\frac{1}{2}$ to 8 millions, certainly not more, including about $2\frac{1}{2}$ million prisoners of war.

Q 8: What methods did you employ to obtain workers for German firms a) in allied countries, b) in occupied areas?

A: In the case of allied countries negotiations were handled by the Foreign Office, for occupied areas by the military governments.

Recruitment became more difficult after Stalingrad. People abroad became

more cautious. The French share dwindled considerably - I always had the impression that Laval defended the interests of France very strongly. In 1944 we asked France for 100,000 workers and did not get more than 10,000. We did not want to take people out of Denmark and Norway, since they worked in their own factories for our war production. We even sent some Russian specialists to Norway.

In contracting French workers for work in Germany we proceeded as follows: France had been subdivided according to German districts (Gau), with the German districts "adopting" the respective French district.. Workers from a French district were always sent to their "parent" district in Germany, so that they knew where they would be employed.

German wages were usually higher than domestic wages, which, coupled with better food, naturally was an inducement for foreign workers to work in Germany. They also could send money home.

Q 9: What were the advantages of importing workers to Germany rather than in employing them, in the interest of the German economy, in their native countries? Did you have any difficulties with your own authorities in occupied areas?

A: I realized that it would have been better to let them work in their own countries. But we needed these men to fill the gaps torn by draft into the armed forces. We also had the modern plants in Germany which we did not want to leave idle.

I had no direct difficulties with our authorities in occupied areas. They had been ordered by the Fuehrer to comply with my demands. Difficulties arose only when the military situation deteriorated. Laval was very cooperative and violently opposed to communism. He proposed several times to use his influence in the United States in order to mediate between the U. S. and Germany.

Q 10: What provision was made for the lodging of foreign workers? Was the obligation to house workers put upon the employers in any case and, if so, how far was the practice carried?

A: Speer gave instructions to the factories, and the factories together with Ley (the DAF) looked after the housing and feeding of the workers. In the case of Western specialists the attempt was made to house them in private billets.

Generally workers were lodged in barracks. This was true even of transferred German workers. Eastern workers were put in camps. I fought against the application of Himmler's customary methods in these camps and succeeded in having the barbed wire removed. The distinction mark of the Eastern workers was also removed as a result of my strong pressure. Himmler always feared an infiltration of communist ideas.

Q 11: On what terms were prisoners of war engaged in German industry?

A: It was a principle that prisoners of war were housed and looked after by the armed forces. They were marched to their place of work and remained there under military guard. Many were employed similar to civilians and with the same pay. Russians were usually lodged within the factory area.

Q 12: What was the nature and extent of your control over wages?

A: Basic wages per hour were not to be increased under any circumstances. We eliminated the inequitable effects of piece wages (the "scissors"). Changes of any kind could only be made with permission of Goering and in conjunction with the Price Commissar.

Q 13: What discriminations, if any, were made as between the pay of domestic and foreign workers in Germany?

A: We had a law concerning an "Eastern Worker Levy". Russian wages were so different that they could not be compared with German standards. The Eastern worker in Germany was not subject to taxation and did not have to pay any contributions (insurance, DAF, etc.).

The Western worker was on par with the German. Also his piece wage was the same. There were some difficulties in plants where the new (fair) wage system had been introduced, but these were felt by all workers alike, German and foreign.

Q 14: Did you exercise any control over the wages paid in occupied countries on contracts for the supply of Germany?

A: For that I had an office in Paris. I was only informed if any conflicts

arose. Of course one had to avoid a general price and wage inflation in France.

In occupied territory in Russia we used both local and German money. But we did not do it on as large-minded and uncomplicated a scale as you are doing it now.

Q 15: What were the principal difficulties in your contacts with the Speer Ministry?

A: The principal difficulty was the determination of the requirements of manpower. I was given the total requirements in a global amount. My offices denied the correctness of these requirements. (I have to admit that the working methods of the offices of the Labor Ministry were somewhat bureaucratic). I was convinced during the first weeks or months that the Ministry for Armaments was not bureaucratic, but quite reckless in its demands. Its requirements always had to be covered at the expense of the armed forces and agriculture. Our occupation forces e.g. were partly very thinly spread.

Speer's relations with the industrialists were excellent at first. The industrialists were enthusiastic about the creation of the Speer Ministry, since he eliminated the Party through his Ministry. This enthusiasm about the proclamation of the "Supremacy of the Munitions Industry" soon petered out. Soon one heard talks about a surplus here, a deficit (in production) there. The effect of the Committees and Rings on smaller enterprises was very unfavorable. The managers of the large combines were sitting in the Rings and thought chiefly about their own interests. This discrimination was also evident in the repartition of raw materials.

I am convinced that our productive capacity has never been fully utilized. In the course of 43 there were four changes of program, which materially resulted in a tremendous loss of work hours and production.

The demand for labor was very great in 42 - 1 million for Speer and 600,000 for agriculture.

Q 16: How much consideration was given to home and family aspects in your allocation of domestic labor?

A: In the case of transfers of plants with their workers, if was attempted not to separate families, but frequently without success.

Foreign workers could bring their families and certain household goods with them.

Q 17: Did you make any attempt to build up a reserve labor force as a trouble-shooting agency?

A: Yes, I always had about 70,000 workers. They were used for all sorts of purposes, or trained as specialists. Eventually only people with priorities (the so-called red tickets) could ask for the allocation of men out of this national reserve or stock.

Q 18: What was the reason for the fairly general practice of working only in one shift.

A: We did not have enough machines. It would also have been difficult to feed still more workers.

It had once been considered to introduce two shifts of 6 hours each, with payment for 8 hours. It was realized, however, that one 10 hour shift was more rational.

There was furthermore the question of lack of supervisory personnel, and of the transportation of subsistence.

Q 19: Was a shortage of labor a marked feature in limiting German output?

A: We could not have carried on with the war without foreign workers. Only with their help could agriculture be maintained. Otherwise everybody would have been drafted into the armament industry.